

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Finanzverwaltung.

B u d a p e s t, 1. August.

Die Meldung eines Provinzialblattes von der geplanten umfassenden Reorganisation der gesammten Finanzverwaltung des Landes wird nicht verfehlen, im ersten Augenblicke wenigstens, alle jene Staatsbürger angenehm zu berühren, welche mit den Organen unseres staatlichen Finanzdienstes in häufige Berührung zu kommen Gelegenheit haben. Die Finanzverwaltung laborirt hierzulande an allen jenen Gebrechen, welche den übrigen Zweigen der Administration anhaften, ohne die Tugenden aufzuweisen, welche ein streng bürokratisches System sonst auszuzeichnen pflegen. Im Ganzen und Großen sind unsere Finanzbehörden eine Hinterlassenschaft des absolutistischen Systems und es ist ein zweifelhaftes Lob, wenn wir behaupten, daß sie die guten Eigenschaften, welche sie aufweisen, in erster Linie den Traditionen verdanken, welche sie aus der absolutistischen Epoche übernommen haben. Der Konstitutionalismus hat mit diesen Aemtern viel hin- und herexperimentirt, eine wesentliche Verbesserung derselben hat er nicht herbeigeführt. Nun beginnt endlich in den leitenden Kreisen sich die Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß der feste Unterbau einer ihrer Aufgabe gewachsenen Finanzverwaltung die einzige sichere Basis jeder Finanzpolitik bildet. Dem „Finanzminister“ Tiba, dessen Regime in Hinsicht auf die allgemeinen Verwaltungsreformen sich durch eine bedauernswerthe Sterilität auszeichnet, scheint es vorbehalten zu sein, auf dem Gebiete der Verwaltung der finanziellen Angelegenheiten eine neue Aera zu inauguriren. Diese eigenthümliche Fügung des Geschickes wird auf die öffentliche Meinung vielleicht ein wenig überraschend, um nicht zu sagen verblüffend wirken, denn Niemandem hätte man auf administrativem Gebiete weniger eine energische Initiative zugetraut, als dem derzeitigen Chef des ungarischen Schatzamtes, der ja auf anderen Gebieten so reichliche Gelegenheit gehabt hätte, sein schöpferisches Talent zu betheiligen und es dennoch vorzog, sich mit dem zweifelhaften Ruhme gelegentlicher Detailverbesserungen zu begnügen. Ist es nicht eine überraschende Erscheinung, diesen Mann gerade auf einem Gebiete, auf welchem er in gewisser Hinsicht als ein Neuling erscheint, plötzlich zu einer Reform nach großem Zuschnitte ansholen zu sehen?

Allein wir wollen uns durch keinerlei Neben-umstände hindern lassen, der angeblich geplanten Reform unsere volle Anerkennung zu zollen, wenn dieselbe auch nur im Vergleich mit dem Bestehenden eine Verbesserung in Aussicht stellt. Die seit Beginn der konstitutionellen Epoche durchgeführten Umgestaltungen verliehen unserer Finanzverwaltung den Charakter wachsender Zerfahrenheit. Die Thatfache, daß man in maßgebenden Kreisen an eine Vereinfachung der komplizirten Maschinerie denkt, beweist ja zur Genüge, daß diese nicht zur Zufriedenheit der Regierung funktioniert. Was soll aber zu den Leistungen der Finanzbehörden erst das leidende Objekt der Thätigkeit derselben, das steuerzahlende Publikum, sagen? Ist es doch Jedermann bekannt, daß gegen die Willkür und die Gedankenlosigkeit einzelner Organe der Finanzbehörden die Gesetze keinen ausreichenden Schutz gewähren und daß die meisten Staatsbürger die zahllosen kleinen und größeren Ungerechtigkeiten, welche auf dem Gebiete des Steuer- und Gebührenwesens vorkommen, schweigend erdulden, weil sie wohl wissen, daß sie auch bei endlosen Lauffereien und Plakereien keine Abhilfe zu erwarten hätten. Im Labyrinth der Finanzgesetze und Verordnungen kennt sich Niemand aus, der dieselben nicht zu seinem Fachstudium erwählt hat, und wenn man einen Paragraph gefunden zu haben glaubt, auf dessen Grundlage man eine Sanirung mit Erfolg versuchen zu können hofft, so gibt es gewiß andere Paragraphen, welche die Wirksamkeit des ersteren einschränken oder aufheben. Die Motivirung — falls die höhere Finanzbehörde die Gnade hat, sich zu einer solchen herbeizulassen — ist in der Regel völlig unverständlich. Man fügt sich also in den meisten Fällen schweigend in sein Schicksal, man unterwirft sich wehrlos den Bescheiden des Fiskus, da es ein Grundsatz unserer Finanzverwaltung zu sein scheint, daß in einem Streite zwischen dem einfachen Bürger und dem Alerar immer letzteres Recht behalten muß.

Wird die geplante Reform bessere Zustände herbeiführen? In diesem Augenblicke wäre es verfrüht, hierüber ein kategorisches Urtheil abgeben zu wollen. Prinzipiell erscheint es zweckmäßig, daß man den Wirkungskreis jener Finanzbehörde, welche dem Volke am nächsten steht, d. h. des Steueramtes, erheblich erweitern und dieses Amt zu einer allgemeinen Finanzverwaltungsbehörde erster Instanz erweitern will. Auch die Aufhebung der Katasterevidenzhaltungs-Inspek-

torate, beziehungsweise die Bildung einer Finanzbehörde zweiter Instanz, welche einen Theil der Agenden der Finanzdirektionen, der Steuerinspektorate und der oben erwähnten Katastralämter in sich vereinigen würde, erscheint schon deshalb plausibel, weil ja bei dem jetzigen Zustande das Publikum oft nicht im Reinen darüber ist, an wen es sich in einzelnen Fällen wenden soll. Die Schaffung besonderer Gebührenbemessungsämter war von vorneherein eine verfehlte Reform. Es darf wohl von jedem Beamten des Finanzdienstes eine ausreichende Kenntniß der finanziellen Gesetze und Verordnungen gefordert werden, so daß die Schaffung einer besonderen Behörde sozusagen für eben Zweig der Staatseinkünfte als eine unnöthige Zersplitterung der Kräfte erscheint.

Es ist hohe Zeit, daß man mit dem alten Schlandrian auch auf dem Gebiete des Finanzdienstes breche. Freilich wäre es zu bedauern, wenn bei der Durchführung der Reform dieses wesentlichen Zweiges unserer Verwaltung ausschließlich der fiskalische Gesichtspunkt maßgebend wäre. Gerechtigkeit und Humanität sind bei der Finanzverwaltung ebenso notwendige Attribute, wie bei jedem anderen Zweige der Administration. Bisher waren Gedankenlosigkeit und Herrschaft der Schablone in den unteren Sphären, Paschawirthschaft in den höheren Instanzen nur zu häufige Erscheinungen unserer Finanzverwaltung. Ueberdies bildete diese ein eigenthümlich fremdartiges Element im Organismus unserer Verwaltung, welchem die Harmonie und der Zusammenhang mit den übrigen Verwaltungszweigen fehlte. Die nun geplante Reform scheint auch diesem Gebrechen abhelfen und zwischen der sogenannten politischen und Finanzverwaltung einen organischen Zusammenhang herstellen zu wollen.

Zum Schluß noch eine Bemerkung. Auch die beste Reform taugt nichts, wenn die Personen, welche berufen sind, dieselbe praktisch durchzuführen, ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind. Die Bürokratie hat überall die Tendenz, jede Reform zur vortheilhafteren Gestaltung der persönlichen Verhältnisse ihrer Mitglieder auszunützen. Möglichst große Gehälter, bedeutende Machtsphäre, möglichst geringe Arbeitslast und möglichst geringe Verantwortlichkeit — das sind die Grundprinzipien aller bürokratischen Organismen. Die Regierung möge darauf sehen, daß diese angeborene Tendenz des Bürokratismus bei der geplanten Reform nicht zu sehr zur Geltung gelange. Die

Die letzte Rose.

(Original-Femmelton des „Neuen Pester Journal“.)

Es ist ein schwüler, wolkenloser Juliag. Von Zeit zu Zeit zucken die Platanenblätter wie goldene Tafeln auf, dann sinken sie wieder in ein weiches Hellbuntel zurück, das den Dingen jene eigenthümliche Plastik verleiht, welche der Hochsommerluft eigen ist. Eine leise Brise streicht durch die Linden, welche auf der Terrasse vor dem Landhause stehen. Ueber die abgeernteten Felder flattert die Wachtel oder kreist der Falke, um unter der jungen Brut der Feldhühner Beute zu machen. In den Zweigen des Gartendickichts herrscht schwermüthige Ruhe. Die Zeit des Vogelsanges, der Familien-Idyllen in den traulichen Nestern ist nun vorüber. Alles ruht: es ist Stimmung allerorten — ein Sinnbild der sommerlichen Lebenshöhe.

Wir steigen in den Garten hinab, wo das trockene Gras raffelt und einzelne Lichterstrahlen die welkenden Blumenbeete verklären. In einem Gehege halb verblühter Rosensträucher steht sie, die Herrin dieses Heims, und läßt den umflorten Blick auf den verblähten Centifolien haften. Sie sind die letzten, die der Sommer ihr gelassen. In den Gemächern hängen dürre Kränze, an den Ranten der Boudoirschranke steht manch' verdorrtes Blüthenreis in vertrackten japanischen Fayence-Vasen. Ein seltsamer Duft, wie von trockenen Kamillen, erfüllt die Räume, in denen sie ihre Tage in Einsamkeit verbringt. Einen Augenblick noch steht sie hoch aufrecht zwischen den raschelnden Ständen, das bleiche Gesicht im Anhauche des Sonnenlichtes wunderbar verklärt;

dann schlagen die Aeste eines Birtenhaines hinter der Gestalt zusammen.

Es ist eine eigenthümliche Situation. Fast gespenstisch muthen die Laute an, welche zeitweilig die Stille in der Umgebung des Herrensitzes unterbrechen. . . . Doch wir begreifen Alles. Stunden vergehen und sie alle sind erfüllt von Zaubern, welche längst verschwunden sind. An jenen Rasensitzen dort hat man ihr gehuldigt und die Königin der Anmuth mit Rosen geschmückt; auf diesem Wiesentepiche drückte ihr zarter Fuß den Ballen im Cricketspiele; der Teich drüben gab ihr ein glückstrahlendes Lächeln zurück und sie warf zum Danke Kuschhändchen in die regungslose Wassertiefe. Trat sie in den Geflügelhof, so folgte ihr ein Schwarm von Anbetern, die gerne die Rollen der zuckelnden Tauben übernommen hätten, um die Bisquitstückchen von den kirschrothen Lippen „Lili's“ wegzupicken.

Und jetzt? Die Stunden verrinnen gleichmäßig, wie der Sand im Glase. Die Luft ist heiß, die Sonne schwimmt in einem unerträglichen Feuernebel. Alle Reize des Frühlings und Frühommers sind dahin. Selbst im Garten-Kloost brütet eine Gluth zum Verschmachten. . . . An diesen Kloost knüpft sich nebenbei eine beklemmende Szene, die sich an einem lebensvollen Junitage zugetragen. Es gab kleine Gesellschaft, die sich am reichgedeckten Goutertische gütlich that. Der Friede, der die Natur beherrschte, schien auch die Leidenschaften der kleinen Menschenkinder besänftigt zu haben. Leichte, duftige Sommerwölken zerfloßen wie milchiger Schaum in der Tiefe des Firmaments, das sternbesäet auf

die Erde herabglänzte. Die Mondichel hing an schwarzen Fichtenwipfeln und warf ein silbernes Reg auf die Grasmatte, welche den Hain umsäumte. Kein Lüftchen rührte sich, nur der Hauch, der dem wärmestrahrenden Boden entstieg, bewegte leise die hohen Gräser. Im Kloost umkreisten kleine Falter die Lampe und fielen verengt in die Flamme. . . . Es gab Jemanden, der sie um diesen läuternden Flammentod beneiden mochte, und das war — sie.

Vom fernen Berghange stieg eine silberne Rauchsäule zum Himmel — kein Opferhauch, sondern der Rauch von Feldfeuern. Von Zeit zu Zeit bligte eine helle, freundliche Flamme durch die Weiden, die im Thale unten wie dunkle Kugeln standen. Es war die Idylle selbst, welche ihre Weihe erhielt, als die wehmüthigen Töne eines Volksliedes auf weichen Wellen herüber schwammen.

Da schwieg die Gesellschaft und trat ins Freie. Nur sie blieb zurück und — ein Mann, den sie gleichfalls fortgewünscht haben mochte. Noch einige Töne des Liedes und das Knirschen des Sandes — dann ward es stille.

Lautlos saßen die Weiden in dem dichten spornigen Blättergefängnisse. In ihren feuchten Augen schwamm eine Bitterniß, die man diesem Götterbilde nimmer zugemuthet haben würde. War doch ihr Gegenüber der Mann, der einst die Stirne hatte, zu sagen, das Weib kenne die wahre Liebe nicht. Der Frauenverächter hatte sich unter den Schutz seines Propheten — des Frankfurter Pessimisten — geflüchtet und von dem nachtheiligen Einfluß gefabelt, den die Liebe eines Weibes auf die

Reorganisation des Finanzdienstes wird eine große Verschiebung des Personals dieser Behörden, massenhafte Pensionirungen, Versetzungen und Avancements zur Folge haben. Die Reform wird der Regierung Gelegenheit bieten, die besten Kräfte der Finanzämter zu würdigen, andererseits den Finanzdienst von untauglichen Elementen zu säubern. Möge die Regierung bei der Durchführung der Reform die Interessen der Gesamtheit, d. h. die Staatswohlfahrt, zum Maßstab nehmen. Die gerechte Würdigung und Belohnung des wahren Talentes und der ehrlichen Arbeit entspricht den berechtigten Interessen der Staatsbeamten und der Staatsbürger in gleichem Maße!

Budapest, 1. August.

Ueber die angeblich bevorstehende Abreise des Prinzen v. Koburg nach Bulgarien weiß das „Wiener Tagblatt“ Folgendes zu melden:

Die Entscheidung ist gefallen. Prinz Ferdinand von Koburg geht nach Bulgarien, um den Thron zu besteigen, der ihm durch die Wahl der Sobranje zugefallen ist. Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Abreise des Prinzen Ferdinand morgen erfolgt, und daß der Prinz schon am Donnerstag den Eid als Fürst von Bulgarien auf die Verfassung leisten wird. Die Eidesleistung erfolgt in Tirnowa. Geistes waren die vierzehn Tage um, welche der Prinz Ferdinand nach der Ueberreichung des Wahllattes in Obenthal von der Depuration als Termin für die definitive Entschliessung gefordert hat. Prinz Ferdinand hat den Termin eingehalten. Als vorgestern der hier eingetroffene Minister des Aeußern, Herr Rascsevics, dem Prinzen vorstellte, daß die bulgarische Nation die sofortige Abreise ihres gewählten Fürsten erwarte, da entschied Prinz Ferdinand, daß er dem Rufe Folge zu leisten entschlossen sei, daß er Dienstag abreisen werde, um den Thron Bulgariens zu besteigen. In aller Eile wurden in Obenthal die Koffer gepackt, die Suite bestimmt. In Begleitung des neuen Fürsten von Bulgarien begeben sich morgen Hofrath Fleishmann, Rittmeister Dobner, Major a. D. Laaba nach Tirnowa. Der Hofrath Fleishmann ist zum Kabinetsekretär des neuen Fürsten ernannt, Rittmeister Dobner, welcher aus der Honvédarmee ausscheidet, wird Flügeladjutant. Heute Vormittags war Prinz Ferdinand in Wien, um noch einige notwendige Anordnungen zu treffen. Um halb 12 Uhr fuhr der Fürst nach Obenthal zurück. Heute Abends soll er wieder in Wien eintreffen und bis zu seiner Abreise nach Bulgarien hier verbleiben. Prinz Ferdinand geht nach Bulgarien, ehe die Frage seiner Anerkennung durch die Mächte definitiv entschieden ist. Es scheint, daß Prinz Ferdinand berechtigt ist, anzunehmen, daß die russische Politik seiner Thronbesteigung keine ernstlichen Schwierigkeiten machen werde, wenn auch die formellen Einwendungen aufrecht bleiben dürften. Minister Rascsevics bringt den neuen Landesfürsten nach Bulgarien. Dieser Erfolg wird die Popularität des Herrn Rascsevics in Bulgarien erhöhen. Herr Rascsevics war nach vor fünf Jahren Kaufmann in Wien. Seine Frau ist in Wien bei Herrn Panizza, der ein Onkel von ihr ist, erzogen. Unter dem Fürsten Alexander von Battenberg war Herr Rascsevics Gesandter in Bukarest. Als Fürst Alexander nach seiner Entführung ins Land zurückkehrte, ernannte er in Rastisch Herr Rascsevics zum Minister des Aeußern. Das war gerade vor einem Jahre. Seitdem ist Herr Rascsevics Minister des Aeußern.

Ueber die Ursachen der bisherigen Haltung des Prinzen macht der Wiener Korrespondent des „Staubard“ folgende Mittheilungen, die er von wohlunterrichteter Seite erhalten haben will:

„Es ist ungerath und unbillig“, so äußerte sich der betreffende Gewährsmann, „wenn fast die ganze europäische Presse den Prinzen tadelt, weil er nicht so

gehandelt hat, wie Fürst Alexander unter den Umständen gehandelt hätte“, nämlich, daß er nicht sofort nach Bulgarien abgegangen ist, ohne sich viel um die Zustimmung der Mächte zu seiner Erwählung zu kümmern. Man wirft dem Prinzen vor, daß er nicht die Energie und den Muth besitzt, welche für einen Mann nöthig sind, der einen Thron zu gewinnen wünscht. Die Kritiker werden vielleicht ein wenig innehalten, wenn sie erfahren, daß es gerade Rußland, natürlich das nichtamtliche Rußland, gewesen ist, welches den Rath erteilte, „zu gehen und die Sache zu riskiren“. Sofort nach dem Tage seiner Erwählung wurde der Prinz von seinen russischen Freunden gedrängt, den Berliner Vertrag und die Rechte der Mächte zu belächeln, wie andererseits die Bulgaren aufgefordert wurden und noch werden, ihre Unabhängigkeit zu erklären. „Gehen Sie nach Bulgarien“, sagen die Russen, „und versuchen Sie die Sache, so gut es geht. Einstweilen wird nichts Ernstliches passieren.“ Das war der Rath, welcher dem Prinzen am Morgen seiner Wahl gegeben wurde durch Kanäle, welche sich am Besten als indirekte bezeichnen lassen, so daß er nicht zweifelte, in Rußland arge Enttäuschungen hervorzurufen, als er am 15. Juli in seiner Erwiderung auf die Adresse Tontscheff's jagte: „Ein erwählter Fürst von Bulgarien muß Achtung vor Verträgen zeigen.“ Eine ähnliche Enttäuschung ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß die Bulgaren sich nicht für unabhängig erklärten. Aber in dieser Beziehung ist das Ende noch nicht da. Der Prinz wird auf alle Fälle sein Wort und die bestehenden Verträge halten, selbst wenn er niemals den bulgarischen Thron besteigen sollte, was viel wahrscheinlicher ist, als das Gegentheil. Zu gleicher Zeit ist es aber gut, wenn Europa weiß, weissen Spiel der Fürst gespielt hätte, wenn er nach Sophia gegangen wäre.“ (Siehe Telegramme.)

Eine Mittheilung der Berliner „Nat.-Ztg.“ über die luxemburgische Erbfolgefrage hat folgenden Wortlaut:

Die ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Königs der Niederlande bestärken sich. Wenn auch eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vorhanden sein soll, so ist doch bei dem vorgerückten Alter des erkrankten Monarchen eine plötzliche schlimme Wendung nicht ausgeschlossen. Der König hat bekanntlich nur eine Tochter, die siebenjährige Prinzessin Wilhelmine, die Erbin der holländischen Krone. Im Großherzogthum Luxemburg, wo das salische Gesetz gilt, ist sie dagegen nicht erbberichtig. Das Großherzogthum fällt vielmehr nach dem Tode des Königs an den ehemaligen Herzog von Nassau, dessen Erbrecht zweifellos ist. Wenigstens nimmt man in hiesigen politischen Kreisen als feststehend an, daß dieses Erbrecht von der deutschen Regierung anerkannt werden und daß der Herzog Adolf von Nassau nöthigenfalls in der Geltendmachung desselben kräftigst unterstützt werden würde.

Auch die „Köln. Ztg.“ äußert sich, daß für den Fall des Ablebens des Königs Wilhelm der Niederlande bezüglich des Großherzogthums Luxemburg die Nachfolge des Herzogs von Nassau ungewiss sei und daß Deutschland die Kandidatur Nassaus unterstützen werde. Diese Aeußerung erregt in Luxemburg ungeheures Aufsehen. Allenfalls begegnet derselbst die Aussicht auf eine deutsche Dynastie dem größten Widerstande und man darf das Entstehen einer neuen Luxemburger Frage als sicher bezeichnen, wenn der Herzog von Nassau die Kandidatur thatsächlich aufrecht hält.

Fürst Bismarck, welcher für heute in Berlin erwartet wurde, das er auf der Reise nach Kissingen passiren sollte, hat wegen der großen Hitze seine Abreise von Paris verschoben. Eine politische Bedeutung ist daher diesem Aufschube nicht beizumessen.

Die angeblichen Mißbräuche bei der Kaposvárer Abgeordnetenwahl werden den Gegenstand der gerichtlichen Verhandlung bilden. Im Auftrage der Kaposvárer Unabhängigkeitspartei hat nämlich Advokat Emerich Matolcsy die Anzeige gegen sämtliche Hauptortsteile der Regierungspartei erstattet, die er der Bestechungen zeugt.

Ausland.

Budapest, 1. August.

Zur Tagesgeschichte.

Nach einem Berliner Telegramme der „Nowoje Wremja“ theilt Deutschland nach dem Vorgang Frankreichs die Ansichten Rußlands bezüglich der Lösung der bulgarischen Frage. England bleibt vorläufig neutral und wird wahrscheinlich ebenfalls der Ansicht Rußlands beitreten. — Was ist denn aber die Ansicht Rußlands?

Der Kommunalrath von Stradella beschäftigte sich mit den aus Anlaß des Ablebens Depretis zu treffenden Verfügungen und beschloß, daß die Stadtfahne ein halbes Jahr in Trauer gehüllt werde. Sämmtliche Mitglieder des Kommunalrathes werden dem Leichenbegängnisse beiwohnen. Zu Ehren Depretis' wird ein Monument errichtet und die Subskription mit 10,000 Francs eröffnet. Nach Verlauf eines Monats findet eine Gedächtnisfeier statt. Am Hause Depretis wird ein Gedenkstein angebracht. Der deutsche Kronprinz kondolirte der Witwe Depretis'. Die Minister des Aeußern Graf Kálnoky und Florens kondolirten der italienischen Regierung.

In Folge Abwesenheit Raynal's und Perier's sollen Promt-Ferry und Desolands die Zeugen Ferry's sein. Die diesbezüglichen Bourparlers werden wahrscheinlich heme entschieden. Boulanger weilt bisher in Clermont-Ferrand, Ferry in Saint-Die.

Der Wiener päpstliche Nuntius Galimberti ist heute Abends in Begleitung des deutschen Botschafters beim Vatikan, Schloßer, nach Berlin gereist, woselbst demnächst auch Fürst Bismarck eintrifft.

Der türkische Gesandte in Cetinje, Djewad Pascha, beantragte einen Modus zur Lösung der türkisch-montenegroischen Grenzfrage, welchen das Kriegsministerium gegenwärtig diskutiert.

Am Sonntag Vormittag, den 10. Juli, wurde in der katholischen Kirche der Stadt Newyork der Erlass des Erzbischofs Corrigan von den Kanzeln verlesen, durch welchen der Priester Mc Ghun wegen Ungehorsams gegen die päpstliche Kurie (er hat nämlich, trotz der Abmahnungen des Papstes, kommunistische Theorien verbreitet) exkommuniziert, d. h. aus der Gemeinschaft der Kirche ausgestoßen, der Theilnahme am Abendmahl und an den Gebeten der Gemeinde für unfähig erklärt und ihm, falls er in seiner Verstocktheit beharrt, das kirchliche Begräbniß nach seinem Tode verweigert wird. Der Pomp und Schrecken, der sonst bei ähnlichen Exkommunikationen zur Anwendung gelangt, wurde vorsichtigerweise diesmal weggelassen, ebenso die sonst übliche Androhung des Ausschlusses von den Wohlthaten der Kirche für diejenigen, welche jetzt noch fortfahren sollten, zu dem verdammten Priester zu halten und mit ihm zu verkehren. Am Abend desselben Sonntags erschienen die Anhänger Mc. Ghunns in solcher Anzahl vor den Thüren der Musikakademie, daß noch ein dazu gemietheter Saal, der der Irving Hall, zur Aufnahme der in der Musikakademie nicht Untergebrachten nicht hinreichte, sondern Tausende auf der Straße trotz drückender Hitze zurückbleiben mußten. Als Mc. Ghun auf die Bühne (es ist nämlich die der Oper) trat, befreuten

wichtigsten Angelegenheiten ausübe. Der Frauenverächter war auch sonst ein erfahrener, namentlich aber belesener Mann, der alle auf das Weib bezügliche Blasphemien auswendig kannte und mit deren öffentlichen Erläuterungen keineswegs sparsam umging.

Dieser Mann war es, der damals — in der warmen Ziminacht, im Begriffe stand, den wahren Zug seines Herzens zu verrathen.

Lange Minuten vergehen, dann bricht sie das Schweigen.

— Sie scheinen sehr gelangweilt, mein Herr!

— In solcher Situation gewiß nicht.

— Nun, nach Ihrer Wortfargheit zu schließen—

— Ich trage viel im Herzen, wenig auf den Lippen.

Sie macht ganz kleine Augen und antwortet sodann, nahezu zischelnd: „Das Viele ist hier das Schlechte, denn sie tragen den Schatz des Lasterers in der Brust.“

— Wozu diese Empfindlichkeit? bemerkte er.

— Ich ehre mein Herz, es enthält mein Himmelreich. Verächter meines Geschlechtes finden nimmer Einlaß.

Er erbleicht und bemüht sich, flüchtig zu lächeln; dann wendet er trocken ein: „Es gibt Erinnerungen, die das Leben verbittern. Solche Erinnerungen zu vermissen ist Sache lieberfüllter Frauenherzen. Wer ein solches findet, möge gelassen die Schätze beider Jüdien opfern.“

Sie macht eine rasche Bewegung.

— Aber ich weiß, was es ist: Sie verachten mich, wendete er ein.

— Sollte ich vielleicht Grund hiezu haben?

— Gewiß nicht — denn Sie — sind mir nicht gleichgiltig . . .

Sie erschrickt und ihre Wangen überzieht ein leises Roth.

— Sie mögen hartherzig sein, lieblos sind Sie nicht, bemerkt er nach einer kurzen Pause.

— Wie kommen Sie dazu, mir solches zu sagen?

— Weil Sie vielleicht nicht wissen, was es heißt, lieben und verschmäht zu werden. Man kann alle Dinge der Welt besitzen und wieder verlieren, ohne daß dies mehr als eine Wunde eintrüge. Zurückgewiesene Liebe aber heißt die Wahrheit zur Lüge stemeln.

— Das haben Sie sicher irgendwo — gelesen.

Er athmet schwer auf . . . Schonungslos sitzt sie vor ihm und heftet ihre glanzlosen, kalten Augen auf den Sprachlosen. Einige Sekunden lang hängt er wie stehend an ihren Augen und möchte sie mit seinem Basiliskenblick bannen . . . Und dieser Blick ihu! Wunder. Sie wendet sich ab, ihr ganzer Körper zittert . . . Er wird kühner, sie aber erhebt sich rasch. Da vertritt er ihr den Weg, neigt sich fiebernd zu ihr herab und flüstert: „Die Liebe ist eine stumme Feinigerin; sie beraubt uns selbst der göttlichsten Worte, welche sie preisen könnten. Kennen Sie diesen Zauber und würden Sie ihn mich fühlen lassen?“

— Vielleicht — ich weiß nicht. —

Die zornerküllte Frau ist in diesem Augenblicke von dämonischem Reize. Ihre Wangen entfärben sich, um ihre Mundwinkel zuckt verhaltener Spott. Er erfaßt leidenschaftlich ihre Hand und sie läßt es ruhig geschehen . . .

In diesem Augenblicke tritt ihr Gatte in den Klost. Sie ringt nach Fassung, indeß der Galan gleichgiltig nach einem Obtteller auf dem Tische

langt, als wären ihm diese Früchte ein Symbol jener Paradiesesfrucht, welcher die erste Verführerrolle zu Theil wurde, seitdem Menschen unter der Sonne wandeln. Gleichwohl zittert er, und als ihn der mißtrauische Blick des Eintretenden trifft, steigt ihm das Blut nach den Schläfen.

Als bald folgt die Gesellschaft nach und wird vom Herrn des Hauses eingeladen, im Gartenjalon den Thee zu nehmen. Man begibt sich, heiter plaudernd, dahin, indeß die Herrin in ihrem Boudoir, das hart an den Speisesalon stößt, verschwindet. Dort stellt sie sich vor einen glitzernden venetianischen Spiegel und ordnet ihr üppiges Haar. Der Raum ist matt erleuchtet; eine Ampel gießt blaues Licht über die unzähligen Dinge des Luxus, welche diesen kleinen Frauentempel schmücken.

Da knarrt das Parket — er steht vor ihr. Seine Augen glühen unheimlich. Sie erschrickt und will den kleinen Salon verlassen, da wirft er sich ihr in den Weg und slegt um ein huldvolles Wort, um einen aufmunternden Blick, um die Berührung der marmorblaffen Hand. Nur ein Hauch aus dem Munde der Göttlichen solle ihn beleben . . . Sie aber steht kalt auf ihn herab . . . „Ach, was Sie langweilig sind; stehen Sie doch auf — bedenken Sie, wenn man uns überrascht.“

Er springt auf und scheint die Bestimmung zu verlieren. Schmerzgepreßt ruft er ihren Namen. Sie hört nicht und tritt in den Gartenjalon . . . Dort hatte Jemand die Szene belauscht, dem eine schwere Last vom Busen zu fallen schien . . . „Sie hat die Probe bestanden!“ flüsterte er vor sich hin . . . Das war ein junger Freund, der „Liebling des Hauses“.

Dann hüllten Schatten diesen bewegten Abend

Knaben vor ihm her den Weg mit Blumen, wäh- rend gleichzeitig ein Spalier junger Mädchen ihn mit Sträußen überhäufte.

Die Rede, wie eine am 16. Juli im „Standard“ veröffentlichte Erklärung Mc Glynn's legen ausführlich seine Ansichten über die Nachahmung seiner hoch- und höchstgestellten kirchlichen Gegner dar. Er spricht dem Papst, wie dem Erzbischof die Befugnis ab, ihn wegen seiner sozialpolitischen Ansichten zur Rechenschaft zu ziehen. Er nimmt die Ausstoßung aus der Kirchengemeinschaft als Thatsache hin, ohne sich in seinem ihn freisprechenden Gewissen dadurch irgendwie beunruhigt zu fühlen. Er beanprucht als Priester die Befugnis, im Nothfall sich selbst das heilige Abendmahl geben zu können. Der Redner macht einen Unterschied zwischen der inneren und eigentlichen Seele der Kirche und der äußerlichen Einrichtung an ihrer Spitze. Die letztere vergleicht er den Pharisäern und Hohenpriestern, die erstere sieht er durch die lange Reihe der Märtyrer und jene reformatorischen Priester, wie Vincent de Paul, Franz von Assisi u. s. w. vertreten, welche den Glauben der Armen und Gedrückten an Rom dadurch wieder beleben, daß sie sich ihres Glendes annehmen. Auch jetzt müsse auf die urchristliche Einfachheit und Demuth zurückgegangen werden, wenn die Kirche sich gegen den zunehmenden Unglauben behaupten soll. Der unwürdigen Abhängigkeit der niederen Geistlichkeit von den Bischöfen müsse ein Ende gemacht werden, diese selbst, wie im Urchristenthum, durch die Gemeinden erwählt werden. Vor Allem aber bestreitet er das Recht Corrigan's, wie des Papstes, ihn wegen seiner Ansichten über den Grundbesitz, dessen Titel dem ganzen Volk und nicht den Einzelnen zustehe, zu maßregeln und seines Amtes zu entsetzen.

Die weitere Entwicklung dieses Kampfes wird lehren, ob in dem Dr. Mc Glynn das Zeug zu einem zweiten Savonarola steckt und, was noch wichtiger, ob die irisch-katholischen Massen auch ferner fest zu ihm stehen. Alle Mittel werden angewendet werden, um sie von ihrem geliebten und verehrten Führer loszumachen. Bereits wird mit der Verjagung der Abolition den Frauen gedroht, die zu ihm halten. Die Versuche, dem Priester niedrige Beweggründe zu unterstehen, wie der Wunsch, sich zu verheirathen, Geld und Ruhm zu erwerben, sind bis jetzt wenig erfolgreich gewesen. Der Verfolgte hat nach den außerordentlich rednerischen Anstrengungen des Winters und Sommers, wie das Kabel meldet, eine Erholungsreise nach Europa, aber nicht nach Rom, für den Monat August in Aussicht genommen. Er wird nicht verfehlen, seinem Irlan'd einen Besuch zu widmen und seiner unveränderten Meinung auch dort lauten Ausdruck zu geben.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 1. August.

* **Die Beobachtungsabtheilung des Rochus- spitals.** Wegen der Ueberfüllung der Beobachtungs- abtheilung des Rochusspitals fand heute im Mini- sterium des Innern unter dem Voritze des Staats- sekretärs Franz Beniczky eine Verathung statt, an der Ministerialrath Ludwig Sefeljauszky, Vizebürgermeister Geroldoczky und Spitalsdirektor Koloman Müller theilnahmen. Nach eingehender Besprechung der bisher zwischen Hauptstadt und Ministerium strittig gewesenem Angelegenheit, die bis zum jüngsten peinlichen Vorfall auf jener Abthei- lung von beiden Seiten ziemlich lässig betrieben wurde, kam man zu folgenden Beschlüssen:

In jedem einzelnen Falle, in welchem die Direc- tion des Rochusspitals um die Aufnahme eines bereits unter Beobachtung gestandenen Geisteskranken in die

Landesirrenanstalt ansucht, wird das Ministerium des Innern die Direction derselben von der Gelebigung des Gesuches unverzüglich auf kürzestem (telephonischem) Wege verständigen, damit die Ueberführung sofort ge- schehen könne und so in der Beobachtungsabtheilung Platz für andere Geistesranke gewonnen werde. Das Ministerium wird an sämtliche Municipien einen Cir- kularverlaß richten, daß dieselben ihre Geisteskranken wo- möglich in ihren Spitälern unterbringen, welche hiefür eine besondere Abtheilung besitzen; sollte aber die Trans- portirung von Geisteskranken nach der Hauptstadt aus welchem Grunde immer nothwendig werden, so haben die betreffenden Municipien vorher an die Direction des Rochusspitals die Anfrage zu richten, ob auf der Be- obachtungsabtheilung Platz für die betreffenden Kranken sei, und nur nach erfolgter bejahender Beantwortung dürfen die Kranken nach Budapest transportirt werden. Die Budapest Polizei wird angewiesen, in vorkom- menden Fällen von Geistesstörungen auf kurzem (tele- phonischem) Wege sich zu überzeugen, ob auf der Be- obachtungsabtheilung des Rochusspitals für die Unter- bringung der Erkrankten Raum vorhanden, und nur nach erfolgter Bejahung darf die Transportirung ins Spital erfolgen.

* **Spitalsbau.** In Angelegenheit des Baues eines neuen Spitals in Ofen wurde vom Magistrat eine Kommission entsetzt, welche heute unter dem Präsidium des Magistratsrathes Rózsai ihre erste Sitzung hielt. Vorläufig wurde unter dem Präsi- dium des Oberphysikus Dr. Ludwig Gehhardt ein Subkomité ernannt, welches einen geeigneten Baugrund zu eruiren und diesbezüglich mit dem be- treffenden Grundeigentümer betreffs des Kaufschil- lings zu unterhandeln hat. Wegen Feststellung des Bauprogramms sind ferner die diesbezüglichen Vor- acten vom Jahre 1879 einzusehen.

* **Die Siebener-Baukommission** hat heute folgende Vizeangelegenheiten verhandelt:

Mar Sterner, Heresienring Nr. 26, dreistöckiger Neubau; August Lotter, Kemnizergasse Nr. 10, drei- stöckiger Neubau; Ferdinand Willich, obere Walzstraße Nr. 36, zweistöckiger Neubau; Julius Buda, Schwaben- berg Nr. 7181, einstöckige Villa und Wirthschaftsgebäude; Anton Hudec, Lofonczgasse Nr. 6620/1-6, einstöck- iger Bau; — Barterre- und kleinere Bauten: Emerich Nagy, Engelsfeld Nr. 9; Johann Györi, Madach- gasse Nr. 33; Johann Kali, Elisabethstraße 1962; Karl Hornyák, Engelsfeld Nr. 1553-56; Franz Fof, Gössmörersstraße Nr. 2298; Joseph Somer, untere Walzstraße Nr. 10; Hermann Fekete, Beamten- kolonie Nr. 220; Joseph Csihal, Lindengasse 9-11; erste Budapest Dampfmühl- Gesellschaft, Lotzdegasse, Maschinenhaus; Vinzenz Teichauer, Leopoldstr. Nr. 8-10; Anton Samson, Podma- niczkygasse Nr. 390; J. Ramafeder, Gössmörers- straße Nr. 2342; Klara Scheiling, Pávagasse Nr. 23; Joseph Hare, Wienerstraße Nr. 71.

* **Essentielle Arbeiten.** Unter Hinweis auf die sehr starke Frequenz des „Nepilget“ im Stadt- waldchen beantragt das Ingenieuramt, daß das „Nep- liget“ je eher mit Gasbeleuchtung versehen werden möge. Aus sanitären Rücksichten wird seitens der Sani- tätssektion die Regulirung der Ludovicum-, Elias- und Dugonicsgasse im achten und der Veltchgasse im dritten Bezirke, sowie die Asphaltirung der Diaklerstandplätze vor dem „Hotel Pannonia“ und vor dem Hause „zum König Matthias“ beantragt.

* **Falsche Pferdepässe.** Der Finanzminister macht auf den Umstand aufmerksam, daß in jüngster Zeit häufiger falsche Pferdepässe vorgekommen sind. Demzufolge ordnet der Minister an, daß in Zukunft Pferdepässe nur durch die Municipalbehörde auszufol- gen sind; die auszufolgenden Pässe müssen durch die Municipalbehörde mit der laufenden Zahl versehen werden.

* **Die Theateruntersuchungs-Kommission** hat das Ofner Sommertheater untersucht und Alles in Ord- nung gefunden.

* **Sanitätsmaßregel.** Die Vorsteherung des sieben- ten Bezirks hat angeordnet, daß in älteren Häusern bei Vermeidung einer Strafe von 25 fl. b i n n e n e i n e m M o n a t e K l o s e t s herzustellen sind.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. August begann ein neues Abonne- ment. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende zing, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränu- merationspreise sind am Kopfe unjeres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements- Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs- An- zeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress- schleife beizulegen. Die Administration

B u d a p e s t, 1. August.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Italienerin“), ferner: Der Kapa- list, Marktberichte, Verkehr der Fruchtschiffe, Pester Waaren- und Effektenbörse, Buda- pester Todtenliste und Inzerate.

* **Wetterbericht.** Die Hitze ist noch weiter ge- stiegen; wir hatten heute 27 Grad, an manchen Stellen sogar 28 Grad Reaumur im Schatten. Der Himmel war fast wolkenlos; Vormittags machte noch ein schwaches Lüftchen die Hitze einigermaßen erträglich, Nach- mittags herrschte aber totale Windstille. Das Barometer ist etwas gefallen und steht Abends auf 763 Mm. Die Vertheilung des Luftdrucks über Europa hat noch immer keine wesentliche Veränderung erfahren; der hohe Luft- druck (764 bis 766) nimmt noch immer den größten Theil des Kontinents ein, eine schwache Depressiou (759) hat sich im Süden der Balkanhalbinsel gebildet. In Ungarn hat bei östlichen, zum kleinen Theil nörd- lichen und südlichen schwachen Winden die Hitze noch zugenommen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist heiter, trocken, heiß. Schwache Regen waren in Hermannstadt und Ungvár. Nach der hiesigen Wetterwarte ist auch weiter meist ruhiges, heiteres, sehr warmes Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Central- anstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr durch- wegs heiteres Wetter; Niederschläge: Her- mannstadt 1 Millimeter. — Ozonometer in B u d a p e s t: bei Tag 3, bei Nacht 0.

* **Kaiser Wilhelm in Gastein.** Aus Gastein, 30. Juli, wird berichtet: Heute Vormittags konnte man Kaiser Wilhelm — zum dritten Male im Laufe dieser Woche — das Badeschloß zu Fuß verlassen und längs der Kaiser-Promenade eine volle halbe Stunde Luftwandeln sehen. Diesmal befand sich Oberstleutnant v. Petersdorff an der Seite des Monarchen, indeß ihm die beiden Kammerdiener unmittelbar folgten. Wie ungemein kräftig und besonders wohl sich der erlauchte Herr fühlen muß, erhellt daraus, daß er, von der heutigen Promenade zurückgekehrt, nach kaum einer Stunde wieder die Freitreppe vom Badeschloße herabstieg, sich sicheren Schrittes in das „Hotel Straubinger“ begab und die Gräfin Grüne abermals mit einer mehr als einstündigen Visite auszeichnete. Auch den Rückweg in seine Residenz legte der Monarch wieder zu Fuß zurück. Unter dem 31. Juli wird geschrieben: Das prachtvolle Wetter begünstigt die Kur des deutschen Kaisers, welcher seit gestern über Anrathen der Aerzte 18 Minuten im Bade, das nun ohne Unter- brechung täglich genommen wird, verbleibt. Heute Vormittags zwischen 11 und halb 12 Uhr wohnte

ein. Es kam der neue Tag, und in seinem Gefolge kamen andere Tage voll Sommerlust und heiterer Lebensfreude. In der kleinen Gesellschaft fehlte nur Einer, und dem wurde hier übel mitgespielt. Nach und nach verließen sich auch die übrigen Gäste. Auf der Cricketbahn schoß das Gras in die Halme, die Nasenbänke überwucherte Unkraut. Nur der Kiosk beherbergte noch von Zeit zu Zeit die beiden Gat- ten und den jungen Gastfreund, den „Liebling des Hauses“.

An einem duftigen Morgen, der vom Hauche des Jasmin erfüllt war, sah sie im lauschigen Blät- terbüschel, und ihr Freund an ihrer Seite. Ein Büschel Sonnenstrahlen stahl sich zwischen die Ran- ken hindurch und übergoß mit dem reinsten, duftig- sten Golde die Gestalt der schönen Frau. Der Jüng- ling lehnte seinen Kopf an ihre Schulter und flü- sterte: „Entsagung — Ergebung — Duldung!“ — Sie schweigend und drückte seine zitternde Hand. Hier- auf schmiegen sie sich inniger aneinander und blie- ben lautlos in beseligender Vereinigung. Nur ihre Herzen pochten und ihre Gedanken schweiften in der Ferne, durch tausend genossene, bewegte Stunden.

Nach langer Pause stammelte er: „Ist das Opfer nicht zu groß für jenes übervolle Herz? Ich schreie vor dem Gedanken zurück — es war zu schön! Liebe Deinen Mann wieder, Geliebte, er wird Dich glücklich machen.“ . . . Sie seufzte schwer. Er aber beugte sich über eine Stagere, auf welcher prächtige Monarchofen im Schatten glühten, und brach die schönste, um sie sanft in das knisternde, üppige Haar der schönen Frau zu drücken. — Dann war Alles vorbei. Lebensstürme und Glück gingen vor- über, wie die wandernden Wolken, welche bald regen- schwer über dem einamen Landsitze hingen, bald

als schneeiger Schaum über Baumgipfel und Blumen- beete hinwegflatterten.

Mit der Erzählung dieses Intermezzos haben wir den Faden unserer anfänglichen Schilderung längst verloren. Wir kehren also auf die Terrasse zurück und vergegenwärtigen uns den Augenblick, wo die Herrin hinter dem Birkenhaine verschwunden ist. . . Stunden sind veronnen. Die Dunkelheit be- ginnt hereinzubrechen, die Natur wiegt sich im Schlummer, die Krähen auf den Pappeln krächzen schlaftrunken. In den halb verdorrten Blättern kni- stert es wie von erstorbenden Seufzern und aus der Ferne rauscht einformig ein Mühlenbach. Im Hofe des Hauses knurrt der Kettenhund, wenn ein ver- späteter Wanderer vorüberkommt. Dann knistern die Blätter nicht mehr, der Hund stöhnt in schweren Träumen und im Birkenbüschel meldet sich das Kästgen.

Dort rascheln jetzt die Zweige, und die blasse Frau steht wieder in der Lichtung, wo die halb welken Rosenstöcke im Abendwinde nicken. Sie biegt in den Kiesweg ein und schreitet über die Frei- treppe in den Gartensalon. . . Ein großer Spiegel wirft ihr bleiches Gesicht zurück. Ihr Gatte begrüßt sie freundlich und nimmt ihr eine schneeweiße Rose aus der Büsenfalte. Sie aber sinkt in einen Zau- teuil und stützt ihr schweres Haupt auf die marmor- blasse Hand. Befremdet tritt er hinzu, und wie er sie, mit der Blume zwischen den Fingern, am Sinn faßt, um ihren Kopf sanft emporzuheben, fallen die Thränenperlen als köstlicher Thau auf die Blume.

— Was bekümmert Dich? Hast Du nicht diese Blüthe mit Deinen Zähnen verschönt?

— Ich habe sie am Rande des Sumpfes gepflückt.

— Und was hätte dies zu sagen?

— Sieh' nur genauer zu — es sind Schmutz- flecke daran.

— Ich sehe sie nicht.

— Doch.

— Sie mögen dort gewesen sein — Deine Thränen haben sie abgewaschen.

Da erhebt sie den Kopf, ihre Augen leuchten wie vor kindlicher Freude. Lächelnd öffnet sie den Mund, als wollte sie leise auffachzen; das Pochen ihres Herzens verklärt ihr den Athem. . . Ein leiser Aufschrei — dann hängt sie am Halse ihres Gatten, dem die Zähnen über die harten Wangen rinnen.

— Wie Du mich glücklich machst, braver Mann, schluchzt sie, an seine Schulter gelehnt. . . Er aber drückt sie sanft an seine Brust, hebt ihren Kopf empor, und trinkt ihr den Freudenthan von den nassen Wimpern weg.

— Dieser köstliche Nektar möge Dich läutern, wie er meinen Glauben von dem Werthe des Weibes von Neuem stärkt. Pflücke niemals die Blumen der Freude am Rande des Sumpfes, damit Du nicht nöthig hast, sie mit Deinen Thränen rein zu waschen.

Sie schaut wie ein Kind zu ihm auf und fühlt den Hauch jenes Glückes, das sie mehr als einmal launisch zerritterte. —

Jedes Vergeben des Mannes ist — eine Läuterung des Weibes. . . Möchte das Leben doch frei sein von solchen Wechselwirkungen! . . .

Schweiger-Berchenfeld.

Kaiser Wilhelm dem Gottesdienste in der protestantischen Kirche bei, unternahm dann einen Ausflug nach Bockstein und stattete hierauf der Gemahlin des Samstag hier eingetroffenen Statthalters von Gschah-Lotbringen, Prinzessin zu Hoheneck, im „Hotel Straubinger“ einen längeren Besuch ab. Der gestrige Theater- und Konversations-Abend in der Villa Lehnendorff fesselte den Kaiser wieder derart, daß er erst nach der zehnten Stunde die Solitude verließ. Die jungen Damen Comtesse Agnes Lehnendorff, Gräfin Schlippenbach und Frau Jackson, sowie die mitwirkenden Aristokraten gaben auch in der Schlingertischen Blüthe: „Wenn man nicht tanzt“, schöne Proben ihres Talents und wurden gleich dem inszenirenden Operndirektor Herrn v. Stranz durch ein ungeschicktes Lob seitens des Kaisers ausgezeichnet, welcher Herrn v. Stranz fragte, wen den das heitere Stückchen zum Autor habe. Als der Direktor den Namen Sigmund Schlegler nannte, machte der Kaiser sofort die Bemerkung: „Hat ja mit diesem Genre durch Jahre das Wiener Burgtheater beherrscht.“ Heute Vormittags empfing Kaiser Wilhelm den hier eingetroffenen Statthalter Chlodwig Prinzen zu Hoheneck, welcher zur heutigen Hofstafel geladen war.

*** Justizminister Theophil Fabian** ist heute Mittags im besten Wohlsein aus Gastein hier eingetroffen. Der Minister ward in Gastein von Kaiser Wilhelm zum Diner geladen und von demselben mit einer längeren Ansprache ausgezeichnet, wobei der greise Monarch zur angenehmen Ueberraschung des Ministers unter Anderem auch auf das im vorigen Jahre mit ihm gepflogene Gespräch reflektirte.

*** Die Hitze und der „Miß.“** Achtundzwanzig Grade im Schatten ist schon an und für sich eine schwer zu ertragende Bürde des Schicksals, wenn man dabei aber auch noch übersteden muß, so ist das beinahe schon mehr, als die normal angelegte menschliche Natur zu ertragen vermag. Und doch befand sich ein namhafter Theil unserer hauptstädtischen Bevölkerung heute in dieser keineswegs angenehmen Lage. Den ganzen Tag über begegnete man in den Straßen den hochgerüsteten Pack- und Möbelwagen und jenen auf Rädern rollenden Archen, welche den Hausrath einer ganzen wohlgeordneten Familie auf einmal fortzuschleppen. In solcher Zeit furchtbarer tropischer Hitze ist jede körperliche Arbeit zehnfach beschwerlicher; die lässigen Muskeln wollen beinahe den Dienst versagen, der menschliche Organismus erschläfft und sehnt sich nach Ruhe. So manche wackere Hausfrau hatte heute einen schweren Tag, aber auch die Arbeiter, welche die schweren Möbelstücke treppab treppauf transportieren mußten, waren nicht zu beneiden. Es war heute der heißeste Tag während des bisherigen Verlaufs des Sommers und da war das Umziehen thätigst eine Leistung, von welcher das Wort Heine's gilt:

„Anfangs wollt' ich fast verzagen,
Und ich meint', ich trüg es nie,
Und ich hab' es doch getragen,
Aber fragt mich nur nicht wie!“

Budapest und Temesvár hatten heute den höchsten Temperaturstand: + 28 Grad im Schatten, während Agram und Ziume, die gewöhnlich um 2-3 Grade mehr verzeichnen, heute bloß 22 und 24 Grad Wärme hatten. Und bei solchem Wetter soll der Mensch ausziehen müssen!

*** Das Deat-Mausoleum** wird trotz des diesbezüglichen Gesuches der Kommission zur Hebung des Fremdenverkehrs an den hauptstädtischen Magistrat hener schwerlich für's Publikum eröffnet werden, nachdem das stillerechte Bronzegitter des Treppenhauses, beziehungsweise des Korridors noch nicht fertiggestellt ist. Erst nach Aufstellung des Gitters wird das Mausoleum an einigen Tagen der Woche dem Publikum zum Besuche offen stehen.

*** Gegen die Einschleppung der Cholera** aus den von der Epidemie infizierten italienischen Provinzen Sizilien und Calabrien hat in Vertretung des Ministers des Innern Staatssekretär Georg Lukács einen Erlaß an sämtliche Municipien gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, den kompetenten Behörden die genaue Untersuchung der aus den benannten Gegenden Italiens anlangenden Reisenden einzuschärfen. Diese Passagiere müssen nach ihrer Ankunft drei Tage hindurch unter strenger ärztlicher Aufsicht stehen und bei etwaiger Erkrankung separat behandelt werden. Ihre Wäsche und Kleidungsstücke müssen genau untersucht und nöthigenfalls gewaschen und desinfiziert werden. Für die pünktliche Durchführung der Verordnung werden die Municipien verantwortlich gemacht.

*** Der Hofsohn des neuen Fürsten von Bulgarien.** Wie die „W. A. Z.“ hört, wurde der ehemalige erste Hof-Jourier und Küchenmeister des Fürsten Alexander von Battenberg, Herr May, am 28. v. M. vom Hofmeister Dobner, dem Adjutanten des Prinzen Ferdinand von Koburg, in derselben Eigenschaft für den neuwählten Fürsten von Bulgarien engagirt. Herr May, der gegenwärtig in Baden zum Kuraufenthalte weilt, wurde auf Empfehlung des Fürsten Alexander, der sich aber die treue Dienstleistung des Hofsohnes außerordentlich lobend anerkente, zu diesem Amte berufen. Der neue Hofsohn des Prinzen von Koburg

erhielt die Weisung, sich jeden Tag reisefertig zu halten.

*** Dementi.** Das „Fremdenbl.“ erhält folgende Zuschrift: „Sehr geehrter Herr Redakteur! In eigenem Namen und als Rechtsfreund der Frau Bertha Makart ersuche ich Sie höflichst, in Ihrem geschätzten Blatte mittheilen zu wollen, daß die gestern gebrachte Mittheilung von meiner Verlobung mit Frau Makart unrichtig ist. Hochachtungsvoll Dr. Gustav Trebitsch.“

*** Der ungarische Buchhändlerverein** hält seine diesjährige Jahresversammlung am 20. August (Stephani) im Klub der Schriftsteller und Künstler. Bei dieser Gelegenheit werden Vorträge gehalten: Samuel Kováts über die Kabattfrage und die Regelung des Antiquarbuchhandels; Ludwig Nigler über die Beschränkung der Ausgaben der Universitäts-Buchdruckerei, und Julius Benkó über die Approbation der Schulbücher im Manuskript.

*** Anläßlich des Christenstädter Kirchweihfestes** werden in der dortigen Pfarrkirche die üblichen Andachten in folgender Weise abgehalten werden. Von Donnerstag, den 4. August, angefangen täglich um 6 Uhr Nachmittags Litanei mit Segen; Freitag, am 5. August, Vormittags 10 Uhr Hochamt; Sonntag, am 7. August, Vormittags 8 Uhr ungarische Predigt, um 9 Uhr deutsche Festpredigt, danach Umgang, worauf das feierliche Hochamt folgt, bei welcher Gelegenheit unter der Leitung des Regensdori Herrn Rudolf Hoppe Anton Diabelli's Messe in C zur Aufführung gelangt mit folgenden Einlagen: Graduale: Ave Maria von Laurenz Weiß, gesungen von Herrn Gustav Schmidt; Offertorium: Pater noster von Math. Engesser, mit Chorbegleitung gesungen von Fr. Elise Löder, den Herren Anton Wittovsky und Gustav Schmidt. Die Solopartien der Messe werden ebenfalls die Genannten und Fr. Abele Hoffmann vortragen; Nachmittags 4 Uhr feierliche Vesper und Segen. Donnerstag, am 11. August, Beichluß der Oktave mit Te Deum.

*** Die dritte Landeskonferenz der kaufmännischen Jugend** findet am 14. und 15. d. in Klausenburg statt. Das Präsidium hat Baron Gabriel Kemény, das Ehrenpräsidium der Abgeordnete Desider Sigmund übernommen. Vorträge werden gehalten: Alexander Kiss über den kommerziellen Fachunterricht, Dr. Karl Bekéssy über die Magyarisirung des Handels, Ludwig Binder über den Schutz der heimischen Industrie, Jozsef Szterényi über unseren Orienthandel. Der Kongreß wird mit Ausflügen verbunden sein.

*** In Angelegenheit des Matóer Polizeistandats** hat der Minister des Innern über die von der dortigen Generekorporation gegen den Stadthauptmann Johann Cserecsnyés erhobene Anklage verfügt, daß gegen den genannten Stadthauptmann die Untersuchung eingeleitet werde.

*** Ein juristischer Advokaturkandidat.** Der absolvirte Rechtshörer G. M. wurde vor zwei Jahren wegen des Preßvergehens der Verleumdung (derselbe hatte sich in einer Erklärung seines durch den Rosenauer Untersuchungsrichter detahirten Vaters angenommen) von der Budapester Preßjury zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. Nach Abbüßung seiner Strafe suchte M. bei der Budapester Advokatenkammer um seine Eintragung in die Liste der Advokaturkandidaten an; er wurde jedoch mit seinem Begehren abgewiesen, da er wegen Verleumdung eine Abstrafung erlitten habe. M. meldete gegen diesen abweislichen Bescheid die Berufung an.

*** Die Lokalausweisnahme bei der Tiszaer Schleuse** wurde vom Kommunikationsminister Baross für den 5. d. festgesetzt. Die Untersuchung wird von einer unter Leitung des Direktionspräsidenten der Staatsbahnen Julius Ludwig stehenden Kommission durchgeführt werden.

*** Selbstmord eines Schriftstellers.** Eine ergreifende Nachricht verbreitete sich heute Abends in der Hauptstadt: ein ungarischer Schriftsteller, dessen Novellen sich früher ziemlicher Beliebtheit erfreuten, das Mitglied der Kisfaludy-Gesellschaft Alexander Balázs, hat sich heute Abends um 6 Uhr im Kerepeser Friedhofe in selbstmörderischer Absicht vergiftet und ist an den Folgen der Vergiftung gestorben. Wir erfahren über den Fall Folgendes: Heute Abends um 6 Uhr bemerkte einer der Aufseher des Kerepeser Friedhofes einen anständig gekleideten, augenscheinlich den intelligenten Klassen angehörenden, ungefähr 50 Jahre alten Mann zwischen den Gräbern hinschreiten. Der Unbekannte blieb plötzlich vor einem Grabe stehen; mit wehmüthvollem Blicke sah er auf den unansehnlichen, einfachen Grabstein, auf welchem die Worte standen: „Rosa Balázs, geboren 1869, gestorben 1874.“ Es war dies die Tochter, der Abgott des Dichters gewesen; der Tod seines einzigen Kindes hatte ihn an den Rand der Verzweiflung gebracht; schon damals wollte er einen Selbstmord begehen, aber die liebevolle Umgebung seiner Gemahlin, die trostreichen Worte seiner Freunde gaben ihm dem Leben zurück. Zu diesem Grabe machte der Schriftsteller heute seinen letzten Gang. Und als er mit sich und seinem Entschlusse im Reinen war, nahm er aus der Tasche einen Streifen Papier und schrieb auf denselben folgende Abschiedsworte: „Letzte Nachricht. Mein Herz schlägt noch für Dich, mein Gedanke beschäftigt sich noch mit Dir, meine Sehnsucht steigt noch zu Dir, meine Liebe ist noch immer einzig und allein ungetheilt Dein; doch wenn Du diese Zeilen lesen wirst...“ Damit brechen die Zeilen, welche er an seine ferne weinende, von ihm seit Jahren geliebte Gattin richtete, ab. Nachdem er den beäugelten Streifen Papier wieder in die Tasche ge-

steckt, holte er aus derselben ein Fläschchen hervor. Dasselbe enthielt, wie später festgestellt wurde, fünfzig Granum Cyankali, welches der Selbstmörder auf einen Zug leerte. Kaum daß er das Gift zu sich genommen, stürzte er mit einem lauten Schrei zusammen. Der Friedhofsaufseher eilte auf den Schrei herbei, um dem unglücklichen Manne Hilfe zu leisten; als er jedoch sah, daß hier bereits jede Hilfeleistung überflüssig sei, theilte er den Fall der freiwilligen Rettungsgesellschaft mit, welche sofort drei Aerzte an den Thortor entsandte. Als die Aerzte im Friedhofe anlangten, lag Balázs bereits in den letzten Zügen. Die Mitglieder der Rettungsgesellschaft legten den Selbstmörder auf eine Tragbahre und wandten vor seiner Ueberführung ins Spital Gegenmittel an, welche jedoch nicht von Erfolg waren, da Balázs auf dem Wege zum Rochusspital den Geist aufgab.

Alexander Balázs wurde am 30. Dezember 1830 in Klausenburg geboren. Er absolvirte in seiner Geburtsstadt die Mittelschule und nahm am Freiheitskampfe theil. In den späteren Jahren bemühte er sich mit Gustav Lauka, die Grabstätte Petöfi's ausfindig zu machen. In den Fünfziger-Jahren spielte er bereits als Schriftsteller von Ruf eine Rolle. Zu Beginn der Sechziger-Jahre machte er größere Reisen ins Ausland. Er gehörte zu den Gründern der Petöfi-Gesellschaft und 1876 wählte man ihn zum Mitglied der Kisfaludy-Gesellschaft. Seine Gattin, Wilma Boguár, war lange Jahre hindurch dramatische Sängerin am Nationaltheater; er ließ sich von ihr kurze Zeit nach dem im Jahre 1874 erfolgten Tode seiner Tochter scheiden. — Balázs war seit 1881 Hilfsbibliothekar des Nationalmuseums; bei den heurigen Reichstagswahlen war er als antisemitischer Kandidat in Mohács aufgetreten und gegen den Liberalen Georg Lindner unterlegen.

*** Eisenbahn-Unglück.** Man telegraphirt aus Frankfurt a. M. von heute: „Gestern fand ein Zusammenstoß eines Vergnügungszuges der Hessischen Ludwigsbahn mit einem Personenzug von Bera, einer Station unweit Frankfurt, statt. Todt blieb dabei ein Bremser, verwundet wurden sechs Personen des letzteren Zuges. Als Ursache wird ein verspätetes Signalement und verzögerte Abfahrt angegeben.“

*** Landsturm.** Die Designirung der zu erneuernden Landsturm-Offiziere ist im Honvedministerium bereits vollzogen worden.

Der Minister verständigt die Aspiranten, welche den Landsturm-Offizierskurs mit gutem Erfolge absolvirten, im Wege der Municipien, daß ihre Ernennung durch das Kommando jenes Landsturmsbezirktes erfolgen wird, auf dessen Gebiet sie ihren ständigen Aufenthalt haben. Dasselbe gilt hinsichtlich der gewesenen Offiziere, Aerzte, Rechnungsassistenten, Thierärzte, Kabinetten und Unteroffiziere, die sich um Landsturms-Offiziersstellen beworben haben. Gesuche um Erlangung von Genie-offiziers- und Auditorienstellen blieben unberücksichtigt, da derartige Stellen in der gegenwärtigen Organisation des Landsturms nicht enthalten sind. Die Anzahl der befähigten Aspiranten übersteigt die Bedarfsumme um ein Beträchtliches, weshalb die Ernennung vieler unterbleiben mußte. Vom 1. Oktober l. J. an haben sich sämtliche Interessenten in Landsturm-Angelegenheiten an das kompetente Landsturm-Bezirkskommando zu wenden.

*** Ein entmenschter Sohn.** Im Florischen Hause in Kapos-Balota trug sich gestern eine blutige Szene zu. Der 18jährige Sohn des Hausbesizers begann mit seinem alten Vater Streit und als dieser den Sohn zurechtwies, griff der jedes menschlichen Gefühls baren Junge seinen Vater mit einem Messer an und verietete ihm mit demselben drei Stiche. Der bedauernswerthe Alte brach mit einem lauten Aufschrei zusammen. Ein Hausbewohner, Johann Blarovich, wollte dem alten Floris zu Hilfe eilen, doch der junge Mann ergriff eine Eisenschaufel und verietete mit derselben Blarovich einen solchen Hieb, daß er ihn das Kinn entzweischlug. Die Untersuchung gegen den ungerathenen Sohn wurde eingeleitet.

*** Opfer der Hitze.** Die herrschende tropische Temperatur forderte gestern zwei Opfer. Das eine ist der 19jährige Rauchfangkehrer Ferdinand Ormay, der gestern Nachmittags auf dem Schwabenberge einstürzte; nachdem er erwacht war, hatte er kaum einige Schritte gemacht, als er todt zusammenfiel. Das andere ist Stephan Hollay, dem auf dem Wege „zum Fasan“ plötzlich schlecht wurde und der gleich darauf den Geist aushauchte. An beiden Todten konstairten die Aerzte Sonnenstich.

*** Herrenlose Hunde in der Hauptstadt.** In Budapest nehmen seit einiger Zeit, hauptsächlich in den Vorstädten, die herrenlosen Hunde sehr überhand. Da diese Thiere besonders in Folge des Umstandes, daß unter ihnen bei der herrschenden außerordentlichen Hitze die Wuthkrankheit leicht ausbricht, die öffentliche Sicherheit gefährden, wurden sowohl seitens der Polizei, als auch seitens der Bezirksvorsteherungen Vorkehrungen zu ihrer Ausrottung getroffen.

*** Prämienschicken der Duer bürg. Schießstätte.** Auf 200 Schritte Entfernung trafen das Meiste: 1. Preis Anton Némay, 2. Preis Alfons Szávost, 3. Preis Paul Frenberger; 200 Schritte Entfernung, Tiefschuß, gewonnen: 1. Preis Alfons Szávost, 2. Preis Johann Szöke, 3. Preis Karl Deván, 4. Preis Wendelin Zolder, 5. Preis Anton Némay; 400 Schritte, Honvédstand: 1. Preis Wendelin Zolder, 2. Preis Ferdinand Krauß, 3. Preis Anton Némay, 4. Preis Johann Szöke, 5. Preis Karl Noscomy; 50 Schritte, Kistenstand: 1. Preis Alfons Szávost, 2. Preis Karl Noscomy, 3. Preis Paul Frenberger.

*** Gewölbfener.** Im Haus Tabakgasse Nr. 69 entstand heute Nachmittags um 2 Uhr aus bisher un-

bekannter Urtache Feuer. Der sofort avisirten Feuerwehrgelung es erst nach zweistündiger harter Arbeit, mehr gelang es erst nach zweistündiger harter Arbeit, mehr gelang es erst nach zweistündiger harter Arbeit...

Polizeinachrichten. Der 38jährige Tapezierer-gehilfe Anton Schwandtner ist heute Früh, als er sich von seiner Wohnung, Albrechtstraße Nr. 9, zur Arbeit begeben wollte, zusammengeknirscht und bald darauf gestorben. Sein Leichnam wurde in die Todtenkammer des Hochspitals gebracht.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 1. August. Infektionskrankheiten kamen vor 10, und zwar: an Typhus, Blattern, Scharlach, Masern, Diphtheritis, Group, Cholera, Schafblattern, Trachoma. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1572. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 46, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 12, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 3, in Spitalern 10. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenentzündung 2, Tuberkulose 2, Magen- und Darmkatarrh 12, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern 2, Scharlach 1, Typhus 1, Masern 1, Diphtheritis 2, Group 1, Dysenterie 1, andere Krankheiten 20.

Familien-Nachrichten.

Herr Samuel Karjai, Procurist der Firma Sigmund Weiß u. Co., hat sich mit dem Fräulein Karoline Behr, Tochter des geachteten Kaufmannes Herrn Karl Behr (Firma Brüder Behr) aus Kesztemét, verlobt.

Die neueste Nummer des „Budapester Wohnungsanzeiger“ ist gestern erschienen. Jahreswohnungen, Gemölbe und Monatszimmer gelangen schnellstens zur Mietung durch die Expedition des „Budapester Wohnungsanzeiger“, Gizellater 3.

Theater, Kunst und Literatur.

Zu der im September stattfindenden Jubiläumfeier des Nationaltheaters hat Moriz Jókai auf Eruchen der Theaterdirektion einen Prolog mit allegorischen Tableau unter dem Titel „Olympi verseny“ geschrieben. Jókai hat das Festgedicht bereits der Direktion übergeben; dasselbe wird gelegentlich der Jubiläumsvorstellung von zwei dramatischen Künstlerinnen des Nationaltheaters gesprochen werden.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen werden seit Wochen Vorbereitungen für die Ausstattungspose „Die Wienerstadt in Wort und Bild“ getroffen und die Direktion hat sich mit der Aufführung dieses Stückes den „Hauptschlagern“ für die heurige Saison, für die Monate August und September aufbewahrt. Direktor Feld läßt für dieses Stück eine Ausstattung an Dekorationen und Kostümen machen, wie solche im Sommertheater noch nicht geboten wurde; nebst einigen neuen Kräften ist es der Direktion auch gelungen, die beiden reizenden amerikanischen Künstlerinnen Sisters Dnger zu engagiren.

Das am 28. v. M. im Gleichberger Kuriale stattgefundene Wohlthätigkeitskonzert des Grafen Géza Zichy hat nach Abzug aller Kosten ein Reinertragniß von 712 fl. 60 kr. ergeben, welchen Betrag der Graf zu gleichen Theilen dem Gleichberger Armenfonds und den Poprader Abgebrannten widmete.

Arpád Bereczik in französischer Sprache. Die literarische Beilage des heute hier eingetroffenen Pariser „Figaro“ bringt eine Novelle von Arpád Bereczik in französischer Uebersetzung. Der Titel derselben ist: „Die Geschichte eines Bannes“ und das betreffende Blatt begleitet die Arbeit des ungarischen Schriftstellers mit einigen schmeichelhaften Bemerkungen, in welchen bloß das eine Moment einen etwas komischen Eindruck macht, daß der „Figaro“ Herrn Bereczik seinen Lesern als den „Direktor der ungarischen Presse“ präsentirt.

Gerichtshalle.

(Der Balköer Golddiebstahl.) Am 1. März v. J. drangen des Abends etwa 30 Individuen, die mit Waffen versehen waren, unter Führung eines verwegenen Räubers, Namens Nikola Ráncsa, in die Balköer Bergwerkskolonie. Die Räuber drangen in das von den Bergwerksbeamten bewohnte Haus und bedrohten Jedermann, der ihnen Widerstand entgegenzusetzen würde, am Leben. Zwei Wächter, Namens Benjamin Almazján und Joseph Lederer, die das Haus zu verlassen suchten, wurden niedergemacht. Dann drang die Bande weiter vorwärts, zerstörte mehrere Wohnzimmer mittelst Dynamits und bahnte sich so den Weg in das Wohnzimmer Moriz Ditterleins, wo sich der Goldvorrath und die Kasse befanden. Ditterlein flüchtete, um das Leben zu retten, durch das Fenster in den Hof, wobei er sich so schwer verletzte, daß er wenige Tage später starb. Die Räuber machten sich hierauf über die Wertheimkasse, erbrachen dieselbe und raubten 312 fl. Baargeld und 31 Kilogramm Gold, worauf sie die Flucht ergriffen. Der Gerichtshof zu Karlsburg hat Ráncsa und seine 37 Spießgesellen zu Zuchthausstrafen in der Dauer von 5-10 Jahren verurtheilt, welches Urtheil die kön. Tafel zu Marosvásárhely mit geringfügigen Aenderungen bestätigte.

Preßburg, 1. August. (Die Sonne bringt es an den Tag.) Die Entdeckung eines vor zwölf Jahren begangenen entsetzlichen Verbrechens wird hier lebhaft besprochen. Vor zwölf Jahren verfiel aus Tirnau der reiche Gutsbesitzer Wenzel Neumann, der Vater des hiesigen achtbaren Advokaten Dr. Joseph Neumann, spurlos. Ursprünglich hegte man die Vermuthung, der alte Herr habe unvorbereitet abreisen müssen. Man wartete einige Tage, jedoch vergebens, Neumann kehrte nicht mehr zurück. Man munkelte in Tirnau allerlei über das räthselhafte Verschwinden, weshalb sich die Behörde veranlaßt fand, den Verschwindenden in der Umgebung suchen zu lassen. Man fand später aus Zufall den schrecklich verunstalteten Leichnam in einem Dickicht am Rande eines Bächleins bei der Ortschaft Miava. Am Hinterhaupte des Leichnams war eine klaffende Wunde sichtbar, die den Tod herbeigeführt haben mußte. Monate hindurch recherchirte man nach dem Thäter, doch als sich alle Mühe als vergebens erwies, gab man auch die Hoffnung auf, das Dunkel, das dieses Verbrechen umgab, aufzuhellen. Da meldete sich vor zwei Wochen beim Tirnauer Bezirksgericht die Gattin des Tagelöhners Ignaz Stanno. Dieselbe gab an, sie könne das entsetzliche Geheimniß nicht länger auf dem Gewissen tragen, daß ihr Gatte es gewesen sei, der Neumann vor zwölf Jahren ermordet habe. Stanno war bei Neumann bedienstet und schlief immer im Zimmer seines Herrn. Er überfiel seinen Dienstgeber im Schlafe und tödtete ihn mit einem einzigen Artieib. Den Leichnam verdeckte er bis zum folgenden Tag unter einem Düngerhaufen, dann lud er ihn auf einen Wagen, fuhr bis zu der sechs Meilen entfernten Ortschaft Miava und verbergte den leblosen Körper in dem Dickicht, wo man ihn drei Wochen später fand. Stanno war 1875 verhaftet, doch ließ man ihn frei, denn es war ihm gelungen, den Alibiweis zu führen. Jetzt wurde Stanno auf Grund der Angaben seines Weibes neuerdings in Haft genommen. Der Mörder hat vor dem Tirnauer Untersuchungsrichter ein reumüthiges Geständniß abgelegt und nun gelangt seine Strafsache in einigen Tagen vor dem hiesigen kön. Gerichtshof zur Verhandlung.

Offener Sprechsaal.

Wir verlegen unser Bureau in die Waaggasse Nr. 2 (Palais Gresham).

Deutschländer & Pollak,

Getreide- und Produkten-Kommissions-Geschäft.



Haupt-Depot bei Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse.



Jur. u. Dr. Theodor Löw, Landes- und Wechselgerichts-Advokat, Budapest, Terézkörut Nr. 3 (Telephon).

Als Anlagepapiere ersten Ranges

empfehle ich 4 1/2% und 5% Pfandbriefe

der Pester Ung. Commercial-Bank.

Werth der Hypotheken ca. fl. 53,200,000.— Pfandbrief-Amtaus ca. fl. 16,500,000.— Im Sinne des k. ung. Justizministerial-Erlasses, dto. 22. November 1875, werden diese Pfandbriefe als Kauttionen zwischen dem Staate und Privaten, sowie als Notariats-Kauttionen angenommen; ebenso können dieselben zur fruchtbringenden Anlage von Kapitalien der unter öffentlicher und behördlicher Aufsicht stehenden Anstalten, geistlicher und weltlicher Stiftungen, Anlage von Depositen und Waisengeldern, sowie im Sinne des Erlasses des k. k. Reichs-Kriegsministeriums auch zu Militär-Heiraths-Kauttionen verwendet werden. Ich verkaufe dieses zur Anlage von Sparnissen vorzüglich geeignete Papier ohne Berechnung irgend welcher Spesen genau zum amtlichen Tageskurs. Grobhere Kosten zum Durchschnittskurs.

J. Fuchs, Budapest, 19989 königl. ung. Hofwechslter, Franz-Dealgasse.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 1. August. (Privat-Telegramm.) Heute cirkulirte die Nachricht, daß Prinz Koburg morgen nach Bulgarien abreisen werde. Genauer hierüber war bis zur Stunde, halb 7 Uhr Abends, nicht zu erfahren. Fest steht nur, daß vorige Woche einer der Intimen des Prinzen sehr ernsthaft folgende Aeußerung that: „Der Prinz wartet nur die Ankunft seines Ministers des Aeußern ab, um von ihm Bericht entgegenzunehmen und wird sich dann nach Bulgarien begeben.“ Weiteren Fragen wich die betreffende Persönlichkeit aus; sie gab nur zu, daß mit den Worten „sein Minister“ Herr Racsévic gemeint sei. Dieser soll angeblich vorgestern oder gestern in Wien eingetroffen sein, aber dann hütet er wohl strengstes Inognito, denn er war in keinem der Wiener Hotels zu erfragen; deshalb tauchte auch die Vermuthung auf, daß er insgeheim in Ebenthal weile. Der Prinz selbst sucht sich in den letzten Tagen ebenfalls nach Thunlichkeit zurückzuziehen; in Ebenthal sagt man, er sei in Wien, im Wiener Palais erhält man die Auskunft, er sei in Ebenthal. Thatsächlich war er heute Nachmittags hier in der Umgebung des Prinzen hört man sagen, daß er noch immer nicht einen endgiltigen Entschluß gefaßt habe. Er habe noch bis morgen 4 Uhr Nachmittags (Abfahrtsstunde des Orient-Expresszuges) Zeit, und es sei noch immer ebenso gut möglich, daß er bleibe, wie daß er die Reise antrete. Im Allgemeinen gewinnt man den Eindruck, daß die Beamten des Prinzen Ordre haben, die Sachlage nach Möglichkeit bis zum letzten Augenblicke im Dunkeln zu lassen.

Wien, 1. August. (Privat-Telegramm.) Prinz Ferdinand v. Koburg, welcher heute mehrere Stunden hier weilte und dann nach Schloß Ebenthal zurückkehrte, hatte vorgestern eine nahezu einstündige Unterredung mit dem italienischen Botschafter Grafen Nigra, nachdem Letzterer früher mit dem deutschen und englischen Botschafter konferirt hatte. Heute Nachmittags fuhr der türkische Botschaftsrath Kasry Bey beim Palais Koburg vor, um mit Prinz Koburg zu konferiren, traf denselben aber nicht und ließ beim Rechnungsrath Post seine Karte zurück. Mit Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, daß der Prinz morgen Nachmittags mit dem Orient-Expresszug, begleitet vom Minister Racsévic, nach Sophia abreist. Nach im Palais Koburg eingeholten Erkundigungen sollen hier keine Reise-dispositionen getroffen sein.

Wien, 1. August. (Privat-Telegramm.) Racsévic ist erst heute Vormittags hier eingetroffen und hatte eine Unterredung mit Koburg, worauf der Prinz nach Ebenthal zurückkehrte. Gleich nach seiner Ankunft begab sich Racsévic ins Palais Koburg, wo er mit dem Prinzen bis halb 12 Uhr konferirte. Von dort entfernte sich Racsévic, begleitet vom Deputirten Straneky, wie es heißt, in Befolgung seiner Mission, unbekannt wohin, und ist bis Abends in sein Logis nicht zurückgekehrt.

Paris, 1. August. Nachrichten der „Agence Havas“ aus Konstantinopel zufolge hätte die Pforte dem Prinzen von Koburg telegraphirt, sich vor der Herstellung des Einvernehmens zwischen den Mächten nicht nach Bulgarien zu begeben. — In Bulgarien, insbesondere in Ost-rumelien soll eine große Aufregung herrschen.

London, 1. August. Nach der „Times“ wird die Pforte in Kurzem die bulgarische Notifikation der Fürstenwahl dahin beantworten, sie könne die Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg nicht eher bestätigen, bis nicht die Großmächte sich über diesen Gegenstand verständig haben.

Petersburg, 1. August. (Privat-Telegramm.) „Nowoje Wremja“ droht, die Ankunft des Prinzen Koburg in Bulgarien werde, wenn die Mächte nicht ihre Pflicht thun, Rußland zwingen, sich aller Verpflichtungen für entthoben zu erklären, die ihm der Berliner Vertrag auferlegt. Koburg könne nur als Usurpator nach Bulgarien kommen. Die Anerkennung Rußlands werde er nicht finden.

Petersburg, 1. August. Der Herzog Ernst von Koburg-Gotha hat, wie das hiesige „Nowoje Wremja“ erfahren hat, sich an den Kaiser Alexander III. mit dem Ersuchen gewendet, den Prinzen Ferdinand von Koburg als Fürsten von Bulgarien anzuerkennen.

Sofia, 1. August. (Privat-Telegramm.) Vierzig bulgarische Emigranten begaben sich, nachdem ihnen vom hiesigen Slaventomite bedeutende Reisegelder ausbezahlt worden, nach Konstantinopel, um, wie „Dobryj Wjestnik“ meldet, nöthigenfalls bei der Hand zu sein. Eine zweite Partie bulgarischer Emigranten ging nach Serbien, um dort die kommenden Ereignisse abzuwarten.

Sofia, 1. August. (Privat-Telegramm.) Es verlautet, die Regentschaft werde vor dem eventuellen Rücktritt Garantien seitens Russlands verlangen. Die Anhänger der Regentschaft sollen Straflosigkeit zugesichert erhalten, der Regierung ergebene Militärs, auch jene, welche sich an der Gegenrevolution beteiligten, sollen in den bisherigen Stellungen belassen, die Autonomie Bulgariens gewährleistet, die Verfassungsänderung ausschließlich der Sobranje vorbehalten werden.

Sofia, 1. August. Die Regenten haben Bana verlassen, um sich nach Ruschuk zu begeben. In drei Tagen dürften dieselben hier eintreffen.

Wien, 1. August. (Privat-Telegramm.) Morgen früh fährt Kaiser Franz Joseph von Sigh nach München und von dort zur Begrüßung der Kaiserin nach Bad Reuth. Am 6., Mittags, trifft der Monarch in Gastein ein, am 7., Mittags, reist er wieder ab und am 8. wird auch Kaiser Wilhelm aus Gastein nach Babelsberg zurückkehren. — Der Londoner österreichisch-ungarische Botschafter Graf Alois Karolyi ist in Wien eingetroffen und hat im „Hotel Imperial“ Logis genommen.

Gastein, 1. August. Wie nunmehr bestimmt, wird Kaiser-König Franz Joseph am 6. d. schon in den Mittagsstunden in Gastein eintreffen und an dem um 4 Uhr stattfindenden Diner bei Kaiser Wilhelm teilnehmen. Die Zusammenkunft wird diesmal ein ausschließlich familiäres Gespräch haben, da Militär-Ansichten gänzlich ausgeschlossen sind. Der Monarch von Oesterreich-Ungarn wird, von Baiern hereinkommend, wo er stets im Civilanzuge verweilt, auch sammt seiner Suite in Civil in Gastein eintreffen und auch Kaiser Wilhelm wird deshalb mit seinem Gefolge im bequemen Civilanzuge erscheinen. Die Gasteiner sind auf die Entzweiung umso gespannter, als sich Niemand hier zu erinnern vermag, den Monarchen von Oesterreich-Ungarn im Civilanzuge gesehen zu haben. Zu Ehren der illustren Gäste wird von der Kurgemeinde eine große Beleuchtung des mächtigen, weitberühmten Wasserfalles injenirt und ist auch ein interessantes Feuerwerk projektiert. Von Seite des Hofes ist die diesbezügliche Genehmigung bereits erfolgt.

Gastein, 1. August. (Privat-Telegramm.) Hier verlautet, daß Kaiser Wilhelm den Wunsch ausgesprochen, nach beendigter Kur noch einige Tage und zwar bis 14. d. in Gastein zu bleiben. Im Wildbad, sowie in Hof- und Landgastein werden bereits Vorbereitungen zum Empfange Kaiser Franz Joseph's getroffen.

Berlin, 1. August. (Privat-Telegramm.) Das französische Kabinet wurde verständigt, daß die von der Pariser Gesellschaft der Wissenschaften sonst nach den Reichslanden gerichteten Ausflüge dieses Jahr verboten wurden. — Aus Russlands wurden neuerlich zahlreiche Deutsche ausgewiesen. Ausländische Direktoren und Beamte von Gütern und industriellen Etablissements erhielten die Weisung, Rußland binnen zehn Tagen zu verlassen. Hier werden Repressalien für diese Provokation gefordert. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, die bisher in der Frage der Russenwerthe geschwiegen, drückt heute plötzlich an der Spitze des Blattes eine Petition an Bismarck um Schutz gegen die Ueberfluthung mit russischem Getreide ab. Die „Post“ füllt volle vier Spalten mit antirussischen Nachrichten und Warnungen und die „Kreuz-Zeitung“ spricht von brutalem Fanatismus der russischen Politik und fordert Rußland auf, seine weit über die Grenzen der Vertheidigung vermehrte Armee wieder zu reduzieren.

Paris, 1. August. Der Abgeordnete Delafosse, von dem Abgeordnete Laur beschuldigt, dem ehemaligen Kriegsminister Boulanger Namens der Rechten zur Ausführung eines Staatsstreiches aufgefordert zu haben, ant-

wortete folgendes: „Ich war nie Mitglied irgend welcher Delegation an den General Boulanger, ich erhielt von Niemandem irgend welche Mission. Der General empfing mich immer freundlichst, und wenn die Worte, die Laur berichtet, an Jemanden gerichtet worden sind, so wurden sie sicher nicht an mich gerichtet.“ Delafosse machte dem Berichterstatter des „Matin“ gegenüber noch folgende Bemerkungen:

„Ich sah Boulanger etwa sieben- oder achtmal, um von ihm Urlaube, Verzeigungen zc. für mir empfohlene Angehörige der Armee zu verlangen, was er jedesmal sofort bewilligte. Ich glaubte während des Konfliktes mit Deutschland für seine Verbeibehaltung im Ministerium eintreten zu müssen. Die Mehrzahl der imperialistischen Abgeordneten war im Gegenthe zu den Royalisten meiner Meinung. Ich accentuirte diese Haltung, indem ich die Soirée des Kriegsministers besuchte, der mich und mehrere andere Mitglieder der Rechten zu einem Diner einlud, was als Beweis dienen mag, daß meine Worte nicht das Gewissen eines Ministers und Soldaten empören konnten. Eines Tages nach Ostern, nachdem der Zwischenfall von Pagny geregelt war, beglückwünschte ich den General zu dem Erwachen des militärischen Geistes, daß seine persönliche Popularität dabei gewachsen. Ich äußerte bei dieser Gelegenheit, daß diese Bewegung der öffentlichen Meinung, welche aus Widerwillen gegen die parlamentarische Anarchie entstanden ist, ihn fatalerweise dazu führen werde, Herr zu werden, wenn er die Popularität zu nützen versteht. Wenn der General daraus schloß, daß ich die militärische Diktatur einem weniger regelrechten Regime vorziehe, hat er recht. Ich habe es ja hundertmal in den Zeitungen gesagt; aber daß ich zu ihm gekommen bin, um mit ihm über Konspiration und Staatsstreich zu unterhandeln, ist absurd. Man muß die besonderen Anschauungen Laur's haben, um in einem zufälligen Gespräch ein Komplott zu sehen. Wie steht es nun mit der Affaire der 94 Generale? Nach dem Zwischenfalle von Pagny fragte ich den General Boulanger: „Sind wir bereit?“ — „Absolut“, antwortete Boulanger, „nie war Frankreich besser vorbereitet, das ist auch die Anschauung der ganzen Armee. Ich erhielt Besuche von etwa 100 höheren Offizieren, Generalen und Obersten, die sagten: „Marchiren wir endlich!“ Wie kann Laur in diesem Ausdruck militärischer Ungeduld eine Verleitung zu einem Staatsstreich sehen?“

Dem gegenüber erklärt der Abgeordnete Laur, seine Behauptungen aufrechtzuerhalten. Man müsse dem General Boulanger das Wort ertheilen, der werde Alles erklären. Im Uebrigen werde Laur die Sache vor das Parlament bringen.

Paris, 1. August. Die Zeugen Ferry's sind noch nicht definitiv bestellt. Wahrscheinlich werden Raynal und Proust als solche bestimmt. Da aber Proust erst heute Nachmittags hier eingetroffen ist, werden die Bourparlers zwischen den beiderseitigen Zeugen erst um 4 Uhr Nachmittags beginnen können. Die Zeugen werden vorerst mit der Prüfung der Frage sich zu beschäftigen haben, ob eine Veranlassung zu einem Duell vorliege.

London, 1. August. (Privat-Telegramm.) Der Pariser russische Botschafter Baron Moxrenheim wird im Kurorte Royat (Normandie) mehrere Wochen verweilen; auch General Boulanger hat nächst Royat Wohnung genommen.

Konstantinopel, 31. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der Sultan hat, um die Empfindlichkeit des Großvezirs Riamil Pascha zu schonen, den Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußern, Artin Effendi, mit der Ausarbeitung der dem englischen Kabinete zu erstattenden neuen Vorschläge in Betreff des ägyptischen Arrangements betraut. — Die Meldung eines englischen Blattes, daß die türkische Regierung den Truppenkommandanten an der serbischen Grenze Befehle zu besonderer Wachsamkeit ertheilt habe, wird als vollkommen grundlos bezeichnet mit dem Beifügen, daß es sich hier wahrscheinlich um jene kürzlich an die Kommandanten der Grenztruppen behufs Vermeidung von räuberischen Einfällen in serbisches Gebiet ergangenen Instruktionen handle.

Bukarest, 1. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ wird an den Befestigungsarbeiten in Bukarest eifrig gearbeitet, so daß die Vollendung des Fortifikationsgürtels längstens innerhalb von vier Jahren zu erwarten ist. Der Unterbau der ersten fünf im Vorjahre begonnenen Forts wird nach im Laufe dieses Jahres fertig werden. Auch die Frage der Armirung der Forts mit Panzerthürmen ist nunmehr definitiv entschieden worden, indem der diesbezügliche Lieferungsvertrag mit der Firma Gruson unterzeichnet worden ist. Desgleichen sind die Schienenlieferungen für die Gürtelbahn, welche alle Forts untereinander verbinden soll, dem Bochumer Verein in Westphalen übertragen worden.

Wien, 1. August. (Privat-Telegramm.) Der katholische Schulverein, der seine, auf Bekämpfung des deutschen Schulvereins gerichtete Thätigkeit bisher auf Niederösterreich beschränkte, versendet Cirkulare, worin er erklärt, in Ausführung des katholischen Programms seine Wirksamkeit künftig auf ganz Oesterreich auszudehnen.

Im Zusammenhange mit den häufigen Bischofskonferenzen der letzten Zeit wird dem Cirkulare des Vereins symptomatische Bedeutung beigegeben.

Bremerhaven, 1. August. Das Urtheil des Seesamtes belagt, die Strandung des Lloyd-Dampfers „Dder“ am 30. Mai sei durch die falsche Abschätzung der Entfernung von Rasfelbing herbeigeführt worden, durch welche ein von Felsenriffen nicht freier Weg eingeschlagen wurde. Dem Schiffer Pfeiffer sei die Berechtigung zur Ausübung des Schiffergewerbes nicht zu entziehen.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Ratkoß f.

Petersburg, 1. August. Ratkoß ist heute Nachmittags auf seinem Gute Snamensky gestorben.

Michael Nikiforowitsch Ratkoß, geboren 1820 zu Moskau, stammte aus einer adeligen Familie, studirte auf der dortigen Universität, in Königsberg und Berlin, wo er ein eifriger Schüler Schelling's war. Nach Rußland zurückgekehrt, wurde er Professor der Philosophie an der Moskauer Universität, welche Stelle er 1849 zufolge der von dem Kaiser Nikolaus angeordneten Beschränkungen der akademischen Lehrfreiheit aufgab. Er begann 1856 die Herausgabe des Journals „Ruski Wjestnik“, in welchem er die modernen Ideen des Liberalismus und namentlich das englische Selbstgovernment vertrat, zugleich aber der radikalsten und sozialistischen Partei entschiedene Opposition machte. Der Aufstand in Polen und die fieberhafte Neigung zu Unwägungen, die sich gleichzeitig in Rußland kundgab, führten Ratkoß, der seit 1861 auch die Redaktion der „Moskauer Zeitung“ übernommen hatte, zu einer Veränderung seiner bisherigen politischen Ansichten. Er wurde der Apostel des Nationalrussenthums, bewirkte die Entsendung des Generals Murawiew nach Wien, sowie die Befestigung des Marquis Wielopolski und gewann großen Einfluß auf seine Landsleute. Vornehmlich auf seine Thätigkeit waren die von der russischen Regierung unternommenen Versuche zur gewaltthätigen Russifizierung Polens und zur Unterdrückung des deutschen Elements und der slawischen Verfassung in den Ostseeprovinzen zurückzuführen. Nach dem Tode des Kaisers Alexander II. stand Ratkoß an der Spitze der Partei, die die von demselben beabsichtigte Einberufung eines Ausschusses der Provinzial-Landschaftsversammlungen verhinderte, die Entlassung der Minister Loris-Melikoff, Abasa und Miljutin und die Befolgung eines zugleich streng nationalen und reaktionär-absolutistischen Systems durchsetzte. Das ihm angetragene Portefeuille des Unterrichtsministeriums schlug Ratkoß aus, dagegen nahm er die Würde eines Geheimrathes an. Wesentlich seinem Einfluß auf den Unterrichtsminister Deljanoff sind die Aufhebung des liberalen Universitätsstatuts von 1863 und die Strenge zuzuschreiben, mit der gegen alle liberalen Elemente im Unterrichtswesen und der Verwaltung vorgegangen wird. In den letzten Jahren galt Ratkoß als eifrigster Apostel des Panславismus, dem er in der Presse, in der Gesellschaft und selbst beim Czaren, dessen Günstling er war, Propaganda machte.

Berlin, 1. August. Der „Staats-Anzeiger“ publizirt die Verleihung des Kreuzes der Großkomture des Hohenzollern'schen Hausordens an den Kronprinzen Rudolf.

Berlin, 1. August. Die „Post“ meldet aus Warschau: Nunmehr ist ein Befehl ergangen, den Ufas vom 26. März, betreffend die Entfernung der ausländischen Direktoren, Administratoren und Geschäftsleiter der industriellen Etablissements aus ihren Stellungen, binnen zehn Tagen durchzuführen.

Rom, 1. August. Der Gemeinderath faßte eine Reihe Beschlüsse zu Ehren des Andenkens Depretis, darunter die Votirung von hunderttausend Francs für ein Denkmal Depretis' in Rom.

Bukarest, 1. August. Die „Agence Havas“ erklärt die Nachricht, daß der Minister Bheredy des mit einer Spezialmission in Konstantinopel beauftragt worden ist, betreffs irgendeiner Vereinigung Bulgariens mit Rumänien zu unterhandeln, als falsch. Rumänien kenne zu gut seine Interessen und seine reservirte Haltung sei von Europa zu sehr gebilligt worden, als daß dessen Regierung sich in Abenteuer stürzen sollte.

Sofia, 1. August. Meldung der „Agence Havas“. Das Gerücht, betreffend die Aufrechterhaltung der alten Vorschläge zur Lösung der bulgarischen Frage seitens Russlands, wird hier als unrichtig gehalten und machte auch einen schlechten Eindruck, weil man dafür hält, daß die einzige mögliche Lösung die Anerkennung des Prinzen Koburg sei.

Berlin, 1. August. (Schluß.) Vierproz. Papierrente 66.10, 5proz. österreichische Papierrente 77.70, Silberrente 67.20, österreichische Goldrente 91.50, 4proz. ungar. Goldrente 82.20, 5proz. ungar. Papierrente 11.30, ungar. Ostbahn-Obligations 79.50, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 103.70, Kreditaktien 461. —, österr.-ung. Staatsbahn 378. —, Südbahnaktien 138. —, Karl-Ludwigbahnaktien 88.10, Raichau-Derberger Bahn 59. —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 179.10, Wechsel per Wien 162.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.20, Elbethalbahn 279. —, ungar. Escomptebank —, Länderbank —. Fest, still. Russische Werte, besonders Valuta, besser gefragt. Montanwerthe animirt, steigend. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 81.70, österreichische Kreditaktien 461. —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 378.50, Südbahnaktien 138.50, Karl Ludwigbahn 87.90. Fest.

Frankfurt, 1. August. (Schluß.) Vierproz. Papierrente 65.90, österr. Papierrente 77.80, Silberrente 67.25, 4proz. österreichische Goldrente 91.25, vierprozentige ungarische Goldrente 81.75, fünfprozentige ungarische Papierrente 71.35, österreichische Kreditaktien 228.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 187.62, Karl Ludwigbahnaktien 175.25, Südbahnaktien 68.50, Elbeth-Westbahn —, ungar. galiz. Bahn 139.12, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 162.40, 4 1/2 prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe 81.20, ungar. Escomptebank —, ungar. Hypothekendarlehenaktien —, Alpine —, Länderbank —. Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 228.87, österreichisch-ungar. Staatsbahn 187.62, Südbahnaktien 68 3/8, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 1. August. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 229.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 187.75, Karl Ludwigbahn 176. —, Südbahn —, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 81.90, 4 1/2 prozentige Silberrente —. Fest.

Paris, 1. August. (Schluß.) 3proz. Rente 51.40, 4 1/2 proz. Rente 108.05, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 480. —, Südbahnaktien 173.75, franz. amortisirbare Rente 84. —, ungar. Eisenbahn-Anlehen 304.50, ungarische Hypothekendarlehen —, Unionbank-Aktien —, 4proz. ungar. Goldrente 81 3/8, 5proz. ungar. Papierrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 493.75, österr. Bodenkredit 775. —. Fest.

Berlin, 1. August. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per August Nm. 185.75, per September-Oktober Nm. 182.75, Roggen per September-Oktober Nm. 117.25, per Oktober-November Nm. 119.25, Hafer per September-Oktober Nm. 96. —, per Oktober-November Nm. 98. —, Kübbel per September-Oktober Nm. 44.50, per Oktober-November Nm. 44.90, Spiritus per August-September Nm. 64. —, per September-Oktober Nm. 65.25. — Weizen still, Roggen flau, Hafer und Spiritus fest.

Wien, 1. August. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 16.20, per März Nm. —. — Roggen per November 12.15, per März Nm. —. — Kübbel, prompte Lieferung Nm. 25. —, per Oktober 23.80.

Stettin, 1. August. (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober Nm. 158. —, per Oktober-November Nm. 156. —. — Roggen per September-Oktober Nm. 114.50, per Oktober-November Nm. 116.50. — Kübbel prompte Lieferung Nm. 45. —, per August-September Nm. 45. —. — Spiritus, prompte Lieferung Nm. 64. —, per September-Oktober Nm. 63.30, per Oktober-November Nm. 64. —.

Paris, 1. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.75, per September 22.40, per vier letzte Monate 22. —, per vier Monate vom November 22.10. — Weizenmehl (12 Marfen) per laufenden Monat 49.25, per September 48.50, per vier letzte Monate 48.50, per vier Monate vom November 48.50. — Kübbel per laufenden Monat 55. —, per September 55.25, per vier letzte Monate 56.25, per vier erste Monate 56.50. — Spiritus per laufenden Monat 42.50, per September 41.75, per vier letzte Monate 40.75, per vier erste Monate 40.50. — Weizen still, Spiritus still. — Wetter: Schön.

Wiener Börse vom 1. August.

Die heutige Börse eröffnete in matter und luftloser Haltung; bemerkenswerth ist namentlich der wei-

tere Rückgang der Valuta. Als später von Berlin höhere Kurse eintrafen und in Folge des Niederganges der Getreidepreise die Exportausfichten sich besserten, befestigte sich die Stimmung. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Description of securities (e.g., Eisenbahnanlehen, ungar. Goldrente) and their corresponding values.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Description of securities (e.g., 3 1/2 proz. österr. Papierrente, 1855-er Lose) and their corresponding values.

Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 282.10, ungarische Goldrente 101. —. Nachmittags notizen: Oesterreichische Kreditaktien 282.80, ungarische Goldrente 101.07. Abend: Oesterreichische Kreditaktien 283.15.

Verlosung.

(1860er Staatslose.) Bei der heute Vormittags im Bankgebäude vorgenommenen 55. Verlosung des fünfprozentigen Staatslotterie-Anlehens vom Jahre 1860 wurden nachstehende 135 Serien gezogen, und zwar: Serie 476 680 727 1046 1078 1201 1500 1566 1701 1757 1878 2149 2195 2200 2346 2616 2813 3205 3299 3788 3931 3957 4136 4180 4212 4286 4343 4367 4648 4665 4814 4924 5314 5631 5792 6313 6341 6429 6476 6562 6697 7202 7224 7348 7355 7486 7538 8384 8521 8546 8894 9139 9219 9219 9255 9293 9374 9434 9430 9513 9515 9580 9673 10058 10165 10338 10584 10622 10701 10737 10828 11251 11398 11428 11458 11743 12054 12087 12763 12857 12894 12908 12939 12989 13170 13268 13520 13625 14022 14092 14156 14329 14332 14565 14634 15011 15019 15049 15088 15191 15104 15493 15494 15572 16031 16046 16090 16185 16219 16668 16726 16810 16874 16942 17056 17133 17363 17375 17585 17614 17700 17981 18480 18675 18696 18717 18858 19051 19304 19504 19595 19790 19852 19883 und 19940. Die Prämien-Verlosung der in diesen 135 gezogenen Serien enthaltenen höheren Gewinnste findet am 2. November d. J. statt.

Wasserstand vom 1. August.

Table with 2 columns: Location (Donau, Theiß, Drau) and water level measurements (e.g., um M., abg., zug.).

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechthel. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Fremdenliste.

— Vom 1. August. —

Marshall's Hotel zur Königin von England. Gräfin C. Bich, Gutsb., Kölesd. — Gräfin B. Keglevich, Gutsb., Buzin. — Erzellenz Baron F. Nikolic, f. k. Geheimrath, Rudna. — Erzell. Baronin Nikolic, Rudna. — Baron C. Guenzburg, Rentier, Paris. — Monsieur de Roussel, Rentier, Paris. — v. Kroskifius, Oberlieutenant, Berlin. — v. Zachariae, Landesgerichtsrath, Berlin. — P. v. Bezsedj, Gutsb., Szeghárd. — B. v. Husar sammt Gemahlin, Gutsb., Balogh. — M. Sottits, Baumeister, Neufak. — R. Krauff, Direktor, Mainz. — J. v. Horvath, Abgeordneter, Siebenbürgen. — F. Neppel, Abgeordneter, N.-Abony. — J. Broich, Güterdirektor, Cseka. — J. Steiner, Dekonom, Marzaly. — R. Macan, Rentier, Amerika. — L. Petrovits, Kaufm., Morovits. — L. Löweny, Kaufm., Wien. — G. Lagay, Gutsb., Ebeouf. — L. Rosenberger, Kaufm., Sissef. — C. Milosavljevic, Kaufm., Vadacony. — H. Rosenstein, Kaufm., Stuttgart.

Hemp's Hotel National. Sir B. Mac-Ferguson, Rentier, London. — Lady Mac-Ferguson, Rentiere, London. — G. B. Tomson, Esquire, Chelsea. — J. van Raalte, Jurist, Leiden. — G. Heymans, Jurist, Holland. — St. v. Bomborsecovic sammt Gemahlin, Gutsb., M.-Theresiopel. — St. v. Lovassy, Gutsb., Kisujbálla. — B. Zuffa, Gutsb., Solt. — L. Adam, Bürgermeister, N.-Körös. — S. Günsberger, Gutsb., Terebezd. — M. v. Milar, Staatsbeamter, Agram. — B. v. Dicska sammt Gemahlin, Realshuldirektor, Fünffirchen. — Dr. K. Schostal, Advokat, Wien. — J. Schlin, Professor, München. — H. Lampel, Mühlbach. — J. Sads, Großhändler, Wien. — K. Wenger, Großhändler, Wien. — E. Ruffel, Kaufm., Wien. — Dr. E. Scheffer sammt Gemahlin, Advokat, Duma-Jöldvár. — M. Berhaffy, Restaurateur, Laibach.

Hotel zum Erzherzog Stephan. M. Faldenheim sammt Gemahlin, Kaufm., Würzburg. — B. Lamm, Gutsb., Felsönyek. — K. Hefessy sammt Gemahlin, Dekonom, Füged. — S. Pollak, f. u. k. Thierarzt, Nagy-Körös. — Dr. B. Garai, Advokat, Groß-Raniza. — Frau A. Schwarz, Priv., Wien. — Ph. Mauer, Dekonom, Esorba. — L. Schwarz, Beamter, Wien. — R. Nemethi, Beamter, Wien. — H. Kende, Kaufm., Großwardein. — K. Taub, Kaufm., Debreczin.

Hotel zum König von Ungarn. Baron Victor Bajelli, Priv., Pola. — G. W. Bollmont, Rentier, Belgien. — J. Polgar, Affekuranz-Sekretär, Ud. — H. Wagner, Beamter, Wien. — L. Stanislaus, Landwirth, Breslau. — J. Weiß, Dekonom, Szafó. — J. Adler, Gutsb., Szoboklo. — S. Grof, Gutsb., P.-Gatala. — H. Keneffy, Gutsb., Großwardein. — K. Klein, Dekonom, Temesvár. — M. Reumann, Kaufm., Graz. — L. Weinberger, Kaufm., Großwardein. — M. Rosenberger, Kaufm., Großwardein. — A. Lunyak, Kaufm., Haida. — A. Seibeder, Kaufm., Wien. — R. Kallay, Kaufm., N.-Raniza. — E. Neuwirth, Kaufm., Wien. — J. Reif, Kaufm., Klausenburg.

Hotel zum Jägerhorn. Ludwig v. Döry, Gutsb., Mosbös. — Nikolov v. Jolnag, Fabrikant, Fünffirchen. — J. v. Ferensy, Gutsb., Hesus. — J. Kola, Advokat, Neutra. — P. Zvanovits, Arzt, Baja. — L. Kramolin, Advokat, Szeghárd. — J. Malonjai, Gutsb., Zemplin. — J. Waid, Priv., Wien. — J. Ollendorf, Advokat, Breslau. — B. Zrumezky, Advokat, Szolnok. — J. Witwiczky, Steuerinspektor, L.-S.-Miklos. — E. Probst, Direktor, Basel. — J. Franke, Kaufm., Wien. — J. Bideskuty, Advokat, S.-M.-Aljelm. — A. Loh, Arzt, Basel. — E. Bittner, Direktor, Sentenberg. — J. Pösch, Advokat, Budapest. — J. Franke, Kaufm., Wien. — A. Launy, Kaufm., Wien. — S. Guber, Kaufm., Wien. — J. Constantinesku, Kaufm., Buzarest. — J. Richter, Fabrikant, Warnsdorf. — Jg. Rudolf, Fabrikant, Warnsdorf. — S. Deutsch, Kaufmann, Wien.

Schmidt's Hotel Orient. C. Lóth, sammt Familie, N.-Udeze. — P. Gajdacsy, sammt Familie, Bars. — J. Bukovits, sammt Gemahlin, Belgrad. — B. Pözliger, Ingenieur, M.-Theresiopel. — S. Jöja, Geistlicher, Csávar. — K. Danilovits, Professor, Zombor. — A. Granus, Ingenieur, Gy.-Szt.-Miklos. — D. Schöner, Apotheker, Agram. — G. Madoujan, Apotheker, Karlsstadt. — L. Landedi, Beamter, Barichau. — B. Malanay, Schneider, Szentes. — Frau Ambrosi, Schneider, D.-Szekesd. — S. Szavits, Priv., Juttak. — L. Heice, Reisender, Wien. — H. Ergyanits, Beamter, Brestj. — J. Ambrus, Priv., Galafi.

Hotel Pannonia. St. Mariassy, Bizegepan, A. Maroth. — M. Nagy de Sartadi, Bürgermeister, Szentes. — M. Köhegyh, Geistlicher, M.-Kövesd. — L. Havas, f. Bezirksrichter, Baja. — J. Jancsar, Gutsb., Loioncz. — J. Schimmer, Gutsb., M.-Kövesd. — B. Nagy, Gutsb., M.-Kövesd. — Frau P. Berpey, Gutsb., N.-Zombad. — Frau P. Balas, Fortmreitersgattin, Orjova. — J. Andreacs, Professor, Schennis. — J. Kaldy, f. Obergeringieur, Erlau. — L. Jaros, Fabrikbeamter, Kis-Sallos. — K. Szabó, f. Oberförster, Szancsova. — M. Milovics, Lieutenant, Schennis. — M. Kanizsar, Notar, Krassó-Szörény. — P. Neurer, Bildhauer, Wien. — J. Mathe, f. Beamter, Szulof. — L. Klemeber, Notar, Tolna. — E. Micskey, Ministerialbeamter, Budapest. — G. Nöth, Advokat, Bereghab. — J. Barosy, Ingenieur, Jászfiser. — C. Jorgovics, Beamter, Szegedin. — B. Schmidt, Beamter, Garanya. — B. Balaj, Kaufm., P.-Dsfai.

Solwath's Hotel Frohner. F. Viktorin, Regierungsjektiveur, Agram. — R. Altmann, Regierungsrath, Grunt. — J. P. Ulrich, Fabrikant, Wien. — G. Weikum, Obergeringieur, Wien. — E. Zelinka, Ingenieur, Debreczin. — C. Eisner, Ingenieur, Agram. — G. Tamele, Ingenieur, Betler. — J. Glasner, Ingenieur, Budapest. — A. Luppbrand, Direktor, Frankfurt. — J. Lek, Baumeister, Schäßburg. — L. Klein sammt Tochter, B.-H.-Kreuz. — G. Szeceny sammt Gemahlin, Czegled. — S. Szallay, Beamter, Czegled. — A. Ehrenfeld, Kaufm., Wien. — W. St. Kodwinsky, Kaufm., Wien. — A. Reif, Kaufm., Bescsteref. — S. Gensfeld, Kaufm., Bescsteref.

Large table with multiple columns: 'Pester Börse', 'Pfundbriefe', 'Prioritäten', 'Devisen u. Valuten'. It lists various financial instruments and their current market values.

GEITNER & RAUSCH

Budapest, Andrassystrasse 8.
empfehlen von anerkannt vorzüglichster Qualität



Kautschuk-Decktücher

- für Spediteurwagen
- für Markthütten
- für Eisenbahnwaggons
- für Locomobile
- für Dreschmaschinen &c.

Frucht- und Reepsdecken

aus bestem Zwilch preiswürdig.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

BREMEN

nach
Newyork | **Baltimore**
Brasilien | **La Plata**
Ostasien | **Australien**

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Gegen Kesselstein

Castano Extrakt

welcher den alten Kesselstein ablöst und neue Inkrustierung verhindert. Prospekt auf Verlangen gratis und franko. Alleinverkauf bei **KANN & HELLER**, Werkzeuggeschäft, Budapest, Karlsring.

Zum Reinigen der Zähne und zur Konservierung des Zahnfleisches.

ZAHNPASTA

von Med. Dr. **Peter Pfeffermann's Witwe.**
Haupt-Depot: Wien, Stadt, Franzensring 22.
Preis einer Dose fl. 1.26 ö. W.

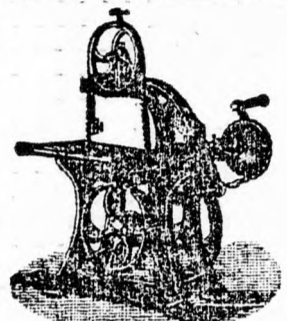
Das v. t. Publikum wird gebeten, beim Ankauf dieses Präparates in den Apotheken, Droguerien und Parfümerien genau auf die Firma Med. Dr. Peter Pfeffermann's Witwe und die Schutzmarke (Anker) zu achten. Briefliche Bestellungen werden umgehend gegen Nachnahme effektiv.

Knaben-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt

des **Direktor Landesmann in Szabadka.**
Gewissenhafter Unterricht in allen, dem Kaufmann, Industriellen und Landwirthlichen nöthigen Vorkenntnissen. Sorgfältige Aufsicht und Erziehung im Pensionate. Mäßige Preise. Empfehlenswerth für Knaben (6-16 Jahren) von schwacher Konstitution od. schwerer Fassungskraft. Vorbereitung zur Einjähr.-Freiwilligen-Prüfung. Programm gratis. 19716

Gummi!

Original Pariser Gummi u. Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übertreffend, per Dbd. fl. 1, 2, 3, 4, 5 und 6, Bouts amer. (kurz) fl. 3, feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 u. 5. Damenpräservative nach Gaffé fl. 2, nach Prof. Mentinger fl. 2.50, Suspensorien zc. zc. laut ausführlichem Preis-Courant. Verfertigung direkt. **J. REIF, Spezialist, Wien, IV, Margarethenstraße 7.**



Holzbearbeitungs Maschinen

zu Hand- u. Fußbetrieb für **Zähler, Glaser, Bildhauer, Drechsel** zc. Handwerkzeuge aller Art und Patent-Holzmaser (Flader) Abziehpapier für Zähler, Latirer, Wagenbauer zc. billigt bei

A. Hottelmann, Budapest, V., Wäghner-Boulevard 28. Preis-Courant gratis u. franko.

Deutscher **Stenograph** sucht Beschäftigung, eventuell Engagement. Derselbe ertheilt auch Unterricht. Gest. Anträge sub „Stenograph 30“ an die Exp. erbeten. 21043

Dr. Hartmann's Auxilium,

bestbewährtes Heilmittel ohne Einwirkung gegen Ausflüsse, ist um fl. 2.80 zu haben bei **Jos. v. Farkas, Apotheker in Budapest.** NB. Herr Dr. Hartmann, Spezialarzt für Genitalleiden und Schwächerhände, ordinirt täglich von 9-6 Uhr in seiner Anstalt. (Nuch brieflich.) **WIEN, Fothowitzplatz 1, 1. Stock.**

1874
Ferd. Neruda,
 Budapest, Hatvani-utca.

à Stück 45 kr.

von Bergmann & Co., Dresden, besetzt, sofort alle Sommerproben erzeigt, unter der Bedingung, dass die Probe nicht an den Herren, welche die Probe erhalten, weitergegeben werden darf.

J. PRINDL,

em. t. t. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluss), ob frisch oder alt, in 3-8 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Seil-Methode.** Ordinet täglich von halb 10 bis 4 Uhr. **Budapest, Rontagasse Dr. 8, 2. Stock.** Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher. **Sonntag nachig, auch brieflich.**

Fussboden-Glasur

von **Mois Reil** in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden. — Eine Flasche fl. 1.35.

WACHS-PASTA,

bestes und einfachstes Einläsmittel für Parqueten. Eine Dose 60 kr.

Stets vorrätig bei 19366

THALLMAYER & SEITZ,

Budapest, 5. Bezirk, Palatingasse Nr. 10.

Budapest:

Karlskaserne.



Wien.

Belgrad.

Komplete Uniformen

und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober- und Unter-Offiziere, Einjährig-Freiwillige und Mannschaft der k. k. Armee und k. Honvédhacht, sowie der ung. Gendarmerie, Finanz Organe, ferner für k. u. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerwehr- und Veteranen-Vereine, für alle uniformirten Korporationen, so auch für Banduren, städtische und Komitats-Gajduten, in eleganter Ausstattung und reichster Auswahl bei

Moriz Tiller & Bruder,

Soß-Lieferanten, Budapest, Karlskaserne.

Preis-Courante auf Verlangen franko und gratis. — Bei Bestellungen wird um Angabe der Charge und der Branche gebeten. 19991

Provinzaufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Erste ungarische Tischler-Gesellschaft Gömöri & Konsorten,

IV., Neuwelt- u. Hatvanergassen-Ecke

(Eingang Neuweltgasse).

Wegen Ueberfüllung unserer Lokale verkaufen wir gegen Baarzahlung unsere eigenen, solid gearbeiteten großen Vorräthe von

Tischler- und Tapezierer-Möbeln

zu Fabrikpreisen, welsch günstiger Gelegenheitskauf einem p. t. möbelkaufenden Publikum nur bis 1. November 1887 zu Gute kommt.

Mit patriotischem Gruße

Gömöri & Konsorten.

Preis-Courante gratis und franko.

!! Bitten die Adresse genau zu beachten !!

Die allen wissenschaftlichen Anforderungen entsprechend neuerbaute und eingerichtete, von schattigen Spaziergängen umgebene **Dr. Ignaz Glück'sche**

KALTWASSER-HEILANSTALT,

Budapest, Stadtwaldchen-Allee Nr. 11,

ist das ganze Jahr geöffnet. Kurbehelfe: Wasserbehandlung, Elektrizität, Massage, Heilgymnastik. Letztere Behelfe auch ohne Wasserbehandlung verabfolgt. Telephon-Verbindung. Prospekt auf Verlangen. 19093

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des ächten.

Erfrischende, Abführende Fruchtpastille

TAMAR VERSTOPFUNG

INDIEN Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden, u. s. w.

ANGENEHM zu nehmen. — Da es keine Drastica, wie Aloe, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch.

Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden.

Das ächte Produkt trägt auf grünem Bande die Unterschrift: **E. GRILLON** Preis einer Schachtel Fl. 1.50.

Paris: **E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.**

Hauptdepot: **Budapest, J. v. Török, Apotheker.**

IN ALLEN APOTHEKEN.

Allerlei.

(Eine romantische Entführungsgeschichte) hat dieser Tage in Mainz ein sehr prosaisches Ende gefunden. In einem Hotel ersten Ranges wurde am 28. Juli, Vormittags, ein angeblicher preussischer Offizier, Namens Neuhaus, durch einen belgischen Polizeikommissar aus Spaa und einen Mainzer Schutzmann verhaftet und alsbald in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. Ueber die Ursache der Verhaftung erzählt das „Mainz. Tagebl.“ Folgendes: Seit Beginn dieser Saison machte in Spaa der angeblich königlich preussische Offizier Neuhaus viel von sich reden. Der junge Mann, ein angehender Dreißiger, zeigte sich als vollendeter Weltmann, sprach das schönste Französisch und das reinste Englisch, er hatte in der vornehmsten Badewelt Zutritt und viele Damen Spaas warfen ihr Auge auf den ritterlichen jungen Mann. Unter den Familien, in welchen er verkehrte, befand sich auch eine hocharistokratische Familie, deren Oberhaupt einst in Petersburg eine der hervorragendsten Stellungen eingenommen hat. Neuhaus konnte sich schmeicheln, nicht allein die Liebe der einzigen Tochter des nordischen Kröjus errungen zu haben, sondern auch die Gunst der jungen Gemahlin des Russen. Anfangs dieser Woche war plötzlich das russische Fräulein unter Mitnahme einer großen Summe von Rubeln ihres Papas verschunden und mit ihm hatte gleichzeitig Neuhaus Spaa den Rücken gefehrt. Die Eltern des Mädchens waren über das Verschwinden ihrer Tochter untröstlich, sie setzten sich mit der Polizei in Verbindung

und die sofort angestellten Recherchen ergaben, daß das Paar gemeinschaftlich die Reise nach Deutschland angetreten hatte. Auch die Mainzer Polizeibehörde erhielt Kenntniß von dem Vorfall, gleichzeitig mit der Mittheilung, daß Neuhaus überhaupt nie preussischer Offizier gewesen, sondern ein Hochstapler erster Sorte sei. Das Resultat der Untersuchung ergab, daß die junge Russin eben in Mainz angekommen und in einem dortigen Hotel abgestiegen war, während sich Neuhaus noch am Abend nach Wiesbaden begeben hatte. Dies war bereits ermittelt, noch ehe die Mutter des jungen Mädchens und der belgische Kommissar hier eingetroffen waren. Das Hotelpersonal erhielt den Auftrag, das Mädchen, das noch nicht 18 Jahre alt war, zu beaufsichtigen. Als am Morgen der belgische Kommissar und die Mutter der Flüchtigen eintrafen, traf auch Neuhaus aus Wiesbaden hier ein. Kaum war aber der Hochstapler zu seiner Dame ins Zimmer getreten, als der fremde Polizist und ein hiesiger Schutzmann eintraten und seine Verhaftung vornahmen. Unterdessen hatten sich auch Mutter und Tochter gefunden. Als Neuhaus, der sich in sein Schicksal fügte, abgeführt wurde, bat die Mutter und Tochter, man möge ihn nicht verhaften, worauf natürlich nicht eingegangen werden konnte.

(Sonderbares Verlangen.) Was heutzutage nicht Alles von Maulthieren verlangt wird! In einem wehmuthdurchzitterten Bericht eines Züricher Blattes findet sich die folgende ergreifende Stelle: „Tief hing der Nebel in das Rhonethal, als ich von Biesch zum Eggighorn hinauffstieg. Ein Maulthier war mein Führer, und es ging so gemächlich seinen Weg, als ob es nicht

wüßte, was Menschenleid ist.“ Maulthiere mit Weltchmerz — das wäre allerdings etwas ganz Neues.

(In dieser heißen Zeit der sauren Gurke) steigen allerorts Entenwärme in Menge empor. So bringt ein Pariser Blatt die aufregende Meldung, daß die nächste Saison Doppel-Tornüre bringen wird. Die Tornüre ist überhaupt bei den Pariser Modistinnen mindestens ebenso beliebt, wie bei manchen Damen. Man hat sogar den Haifisch, den man in die Hüften des Vater Rhein gießt, eine Tornüre von gewaltigen Dimensionen verpeifen und an diesem Gericht verenden lassen. Ein Londoner Journal erzählt zum Entzücken aller Schwiegermütter, ein Lord habe zur Verherrlichung der seinigen ein Bändchen lyrischer Gedichte mit Goldschnitt herausgegeben. Allerdings, setzt das Blatt hinzu, habe der edle Lord, der bei Liverpool wohne, seine Schwiegermutter noch nie zu Gesicht bekommen, da sie in Kanada wohne. So groß nun auch die vorstehenden Enten sind, so sind sie doch alle übertroffen worden von derjenigen, welche kürzlich in Newyork das Licht der Welt erblickte. Das betreffende Blatt theilt durch — Kabelbeisehe mit, daß General Boulanger sich mit Sarah Bernhardt, welche soeben mit einem Leoparden in Paris eingetroffen ist, verloben und mit Raifoff's Segen den bulgarischen Thron besteigen werde. Jedenfalls ist diese fetter Ente über die magere Schaupielerin und den Halbgoth der französischen Schreier eine gut fabrizirte. Ob sich die Bulgaren das wunderbare Paar aufbringen lassen werden?

39.]

Die Italienerin.

Roman von Auguste Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn.

Zweiter Band.

9.

Sie sah nicht die bewundernden Blicke, welche auf ihr ruhten, als sie an Ernst von Lilles Arm die Kirche verließ; wie aus weiter Ferne drang das Spiel der Orgel an ihr Ohr, vernahm sie das Summen menschlicher Stimmen, welche von ihrer Schönheit, ihrer Anmuth, ihren Brillanten redeten. Sie befand sich in einem beseligenden Glückstraum und trotz Allem und Allem sah sie im Geiste einen Namen vor sich, der ihr Name war und es doch nicht war: „Cleone Bane.“

Und als sie an der Seite ihres Gatten im Wagen saß, als er sie an seine Brust zog und ihre Lippen, ihre Augen küßte — als er sie bei seinem Namen nannte, der sie für ewig ihm zu eigen gab, ihre Ehre zu der seinen machte — da sah sie wieder in Flammenschrift jenen Namen vor sich, der sie für immer von dem Gatten hätte trennen müssen — „Cleone Bane.“

Würde sie diese Erinnerung stets verfolgen? Würde er in der Luft, auf allen Wänden, wenn sie unter Menschen war und wenn sie sich in der Einsamkeit befand — würde er bei Tag und bei Nacht sie unausgesetzt verfolgen? Ja, es mußte wohl so sein, denn es war kein Traum, der sie peinigte, sondern die Stimme des Gewissens.

Der Landmann ging eine Strecke weiter, dann bestieg er einen Omnibus und ließ sich nach einem entlegenen Stadttheile fahren.

Hier gefäll's mir, sprach er vor sich hin, nachdem er ausgestiegen und durch einige ziemlich entlegene, menschenleere Straßen gegangen war; dann blieb er plötzlich vor einem Hause stehen, an welchem eine Tafel hing, auf der zu lesen stand, daß hier Wohnungen zu vermieten seien.

Eine reinlich gekleidete Frau öffnete ihm, als er an der Hausglocke zog. Auf seine Frage, ob sie ein Zimmer zu vermieten habe, lautete ihre Antwort bejahend und sie nannte auch, von ihm befragt, alsbald den Preis, welchen sie dafür fordere.

Das ist ziemlich viel, meinte der Mann, den Kopf schüttelnd.

Nicht für London — auf dem Lande mag Alles billiger sein als hier.

Nun — jedenfalls will ich das Zimmer in Augenschein nehmen!

Die Leute wurden bald handelseinig und als der Fremde seinen Namen angeben sollte, nannte er sich Schmidt, während die Frau sagte, das sie Winkler heiße.

Nachdem er sich ein Obdach gesichert, ging Herr Schmidt aus, um allerhand Einkäufe zu machen und ein Mittagbrod zu sich zu nehmen; um vier Uhr beiläufig kehrte er nach Hause zurück und verlangte etwas Thee. Während er wartete, daß man ihm denselben bringe, fand er ein Stück einer italienischen Zeitung im Zimmer und starrte aufmerksam in dasselbe, obwohl er nicht ein Wort davon verstand; er blickte es noch immer an, als Frau Winkler in das Zimmer trat.

Verstehen Sie das? fragte sie.

Nein — ich wollte, daß ich es im Stande wäre; es hat vermuthlich eine Italienerin längere Zeit bei Ihnen gewohnt?

Ja — aber nicht von ihr stammt dieses

Zeitungsbild; es gehörte einem anderen Miethsmann, und als der es gelesen hatte, gab ich es Fräulein Carola!

Es scheinen bei Ihnen ziemlich viel Ausländer zu wohnen!

Ja, gewiß, eine ganze Menge, gerade in diesen Stadttheil ziehen sie sich mit besonderer Vorliebe, lauter Ausländer; die junge Dame übrigens hat nicht zu der gewöhnlichen Gattung gehört.

Eine verkleidete Prinzessin, fragte Herr Schmidt scherzend, aber er war plötzlich aufmerksam, ja, nachdenklich geworden.

Ihrem Aussehen nach hätte man sie immerhin für eine Prinzessin halten können — es war aber eine Künstlerin, die aus Italien gekommen; sie that mir leid, denn sie schien ganz allein und schutzlos dazustehen, überdies war sie sehr jung und das hübscheste Mädchen, welches mir jemals vorgekommen.

Mein Gott, Sie verstehen Interesse nach zu rufen für diese junge Schönheit, und was ist aus ihr geworden?

Sie kehrte nach Italien zurück, beiläufig vor einem Monate; jedenfalls war sie von guter Familie und hat eine sorgfältige Erziehung genossen.

Wie seltsam, kam es unwillkürlich von Herrn Schmidt's Lippen.

Was ist seltsam? fragte die Hausfrau neugierig.

Ach, es fuhr mir eben der Gedanke durch den Sinn, ob diese junge Dame am Ende identisch sein könne mit einem Mädchen, das ich zufällig vor acht oder zehn Tagen während einer Eisenbahnfahrt kennen lernte. Sie, die ich meine, sprach aber sehr gut englisch.

Fräulein Carola war auch des Englischen mächtig — doch sagte sie, daß sie nach Italien zurückkehren wolle, weil es ihr bei uns nicht gefalle.

Sie kann ja vielleicht von diesem Vorhaben abgekommen sein — übrigens fiel mir nur die Möglichkeit jener Identität ein, weil Sie die Schönheit jenes Fräuleins Carola gar so sehr hervorgehoben haben und meine Reisebegleiterin mir eine Schönheit ersten Ranges dünkte. Hatte dieses Fräulein Carola kurzes lockiges Haar mit einem blauschwarzen Schimmer?

Ja, ja und große dunkle Augen.

Sie trug Trauerkleidung und hatte einen langen, mit Pelz gefütterten Mantel?

Ja, ja und am Hute hatte sie einen langen Schleier, der beinahe bis zur Erde niederwallte.

Dann ist es schon die gleiche Person — wie seltsam der Zufall uns doch oftmals mit Leuten zusammenführt — nun, offenbar hat die junge Dame sich nicht nach Italien begeben.

Sie sagte mir, daß sie es wolle — das ist das Einzige, was ich von der Sache weiß — ich kannte sie nicht näher, nur so viel mußte ein Jeder sehen, daß sie vom Wirbel bis zur Sohle eine feine gebildete Person gewesen ist.

Da Herr Schmidt sah, daß er von seiner Hausfrau weiter nichts in Erfahrung bringen könne, aus dem einfachen Grunde, weil sie nichts Weiteres wußte, schenkte er sich eine Tasse Thee ein und wandte sich wieder dem Zeitungsbild zu. Frau Winkler begriff, daß ihr neuer Miethsmann allein zu sein wünsche und entfernte sich.

Nun lehnte sich der Mann in den Stuhl zurück und rieb sich vergnüglich die Hände.

Martinus Hedway — mein Junge, da bist Du in das richtige Fahrwasser gerathen, murmelte

er vor sich hin. Italienerin — pah — Cleone mag immerhin für eine Italienerin gehalten werden — wer weiß übrigens auch, ob sie nicht wirklich eine solche ist. Sollte sie wirklich nach Italien gereist sein? Vielleicht — jedenfalls weiß ich nichts Bestimmtes und habe durch meine heutige Entdeckung nichts Anderes gewonnen, als daß ich jetzt mit ziemlicher Gewißheit behaupten kann, sie sei nach London gekommen. Jenes Mädchen ist außergewöhnlich schlau; sie muß sich in der Gegend besser auskennen haben, als ich ahnte. Ich gäbe etwas darum, wenn ich ihr den Streich heimzahlen könnte, welchen sie mir gespielt; ob ich es wohl riskiren kann, eine der Banknoten auszugeben, welche ich besitze — warum nicht!

Er zog eine Brieftasche hervor und entnahm derselben einen Zehnpfundschein.

Es würde ihm gar nicht ähnlich sehen, daß er sich die Zahlen aufgeschriebenen haben sollte und was ließe sich überdies damit beweisen? Ich brauche Geld und will somit den Versuch wagen; sein Name steht ja nicht auf der Banknote!

Er faltete das Geld zusammen und schlürfte behaglich den Rest seines Thees.

Aber jenes Mädchen — wenn es mir nur in den Weg laufen wollte! Ich würde mich sogar einer Gefahr aussetzen, nur um das Vergnügen zu haben, ihr Angst einzuflößen!

10.

Eine Plauderstunde.

Sie kommen also endlich nach Hause; es ist wahrlich an der Zeit, sprach Gräfin Carlois, während sie in dem eleganten Wohnzimmer von Beatrice West behaglich ihren Thee schlürfte. Eine viermonatliche Hochzeitsreise, das ist wirklich aller Ehren werth.

Sie haben aber auch eine Menge unternommen und gesehen, und ich war auch drei Wochen lang bei ihnen in Rom; sie wollten, ich sollte auf ihrer Nacht mit ihnen nach Cadix fahren, aber ich bin nicht seefest, während Vally kein größeres Vergnügen kennt, als auf dem Meere herumzufahren.

Bin neugierig, ob ihr der Kopf nicht ganz verdreht worden ist durch die Bewunderung, welche sie allerorts hervorgerufen hat, meinte eine dritte Dame, gerade jene Frau von Bramley, deren Anblick im Theater von dem Moment an Vally so sehr erschütterte hatte, als sie erfahren, daß die Dame eine Verwandte Osten's sei.

Nichts vermöchte ihr den Kopf zu verdrehen. Sie ist nicht aus dem Metall gemacht, aus welchem man wetterwendische Leute fabrizirt.

Sie sprechen mit großer Sicherheit.

Weil ich dieselbe auch kühle. Warten Sie, bis Sie Vally von Lisse kennen lernen, sie ist Künstlerin und eine der geist- und charaktervollsten Frauen, welche mir vorgekommen sind. Sobald das Ehepaar sich hier niedergelassen hat, wird Vally bei einem unserer hervorragendsten Künstler zur Vollendung ihrer Ausbildung Unterricht nehmen. Lisse hat in seinem Palais ein Zimmer für sie als Atelier hergerichtet lassen.

Wie entzückend, rief Hugo Falkland's Schwester, welche ebenfalls zugegen war. Sie müssen mir zu erwirken wissen, Frau von West, daß ich die Zeichnungen der Gräfin zu sehen bekomme.

Das wird sehr leicht angehen, meinte Beatrice lachend, ich glaube, Sie werden mit der jungen Gräfin rasch gut Freund werden.

In diesem Augenblicke öffnete ein Diener die Thüre und meldete Herrn von Falkland, der von den anwesenden Damen auf das Freundlichste begrüßt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 1. August.

(Der Ultimo) hat hier die Insolvenz des Weinhandlers Jakob Winiar gebracht, betreffs welcher wir auf die nachstehende Notiz verweisen. Weitere Insolvenzen sind auf dem hiesigen Plage nicht vorgekommen. Die Prolongation an der Effektenbörse ging leicht von Statten, da die Engagements gegenwärtig außerordentlich gering sind. Die Prolongationsfrage waren folgende: vierprozentige Goldrente glatt bis 2 fr. Deport, fünfprozentige Papierrente glatt bis 2 1/2 fr. Deport, ungarische Kreditbankaktien 17 1/2 - 20 fr. Report, Eskomptebankaktien glatt, Hypothekbankaktien 7 1/2 fr. Report.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Heute war am hiesigen Plage neuer Weizen endlich reichlicher offerirt, der Drusch ist in vielen Gegenden mit voller Kraft in Angriff genommen worden und man kann daher wohl schon in nächster Zeit stärkeren Zufuhren entgegensehen. Diese Aussicht veranlaßt die Mühlen, im Einkaufe die größte Zurückhaltung zu beobachten, und es konnte daher heute, obgleich sich die Besitzer zu einer Preisherabsetzung von 10-15 kr. verstanden, doch nur ein Theil der offerirten Waare untergebracht werden. Bemerkenswerth ist, daß der Export noch immer vollständig unthätig bleibt, und es werden wohl weitere Preis-konzeSSIONen erforderlich sein, um größere Versendungen nach dem Auslande zu ermöglichen. Auf eine Ausgleichung der Preise in der Weise, daß diese an den ausländischen Plätzen steigen, ist wohl kaum zu rechnen, denn die Stimmung ist auch dort überall flau. Aus Nordamerika sind in den letzten Tagen weitere Rückschritte gemeldet worden. Man glaubt zwar dort, weniger leistungsfähig zu sein als in der beendeten Saison, allein es fehlt alle Neigung, daraufhin Haufespekulationen zu begründen; man ist im Gegentheil zum Verkauf sehr geneigt und befrriedigt den Begehrt der Exporteure entgegenkommend. Die Produzenten haben reichlich zu liefern begonnen. England steht unter dem drückenden Einfluß prachvoller Witterung, welche den Beginn der Ernte so außerordentlich beschleunigt hat, daß schon jetzt stellenweise der Anfang mit dem Schneiden des Weizens gemacht werden konnte. Bei Fortdauer jetziger Witterung wäre der neue Weizen sofort mahlfähig, was als ein besonderer Grund für die flauere Stimmung bezeichnet wird. Die Berichte aus Frankreich sind überwiegend matt und melden durchwegs Unlust zum Geschäft. Belgien und Holland sind flau, haben gleichwohl befriedigenden Umsatz in Weizen erlangt und auch Roggen untergeordneter Qualität ist billig zum Breinen und Güttern in größeren Quanten untergebracht worden. Am Rhein und im Süden Deutschlands ist der Handel schleppend, trotz entgegenkommender Anerbietungen.

(Insolvenz des Weinhandlers Jakob Winter.) Der hiesige Weinhandler Jakob Winter hat heute seine Zahlungen eingestellt. Die Firma galt schon seit einiger Zeit für schwach; die vor einigen Monaten erfolgte Zahlungseinstellung eines Verwandten des Firmainhabers soll noch dazu beigetragen haben, den Bestand der Firma zu erschüttern. Die Passiven sollen 85,000 fl. betragen, während die Aktiven kaum 50 Prozent dieser Summe ausmachen sollen. Die insolvente Firma versucht, mit ihren Gläubigern einen außergerichtlichen Ausgleich zu vereinbaren.

(Beschränkung des Marktrechtes.) Im Namen des Exekutivkomites der in Verband getretenen wirtschaftlichen Vereine haben Präsident Graf Aurel Dessewffy und Schriftführer Ludwig Drdódy sämtliche Municipien ersucht, beim Handelsminister nur die größeren Orte des Komitates zur Ertheilung des Marktrechtes in Vorschlag zu bringen, da die Märkte gegenwärtig sehr zerstückelt und auf denselben weder Verkäufer noch Käufer in befriedigender Anzahl vorhanden sind.

(Oesterreichisch-ungarisch-rumänischer Eisenbahnverband.) Der mit Gültigkeit vom 1. August l. J. publizierte Nachtrag III. zum Theile IV. des österr.-ungar.-rumän. Verbands-Tarifes tritt erst am 15. September l. J. in Kraft.

Westdeutsch-österr.-ungarischer Eisenbahn-Verband. Für den Transport von frischem Obst bei Aufgabe in bestebigen Quantitäten und eilumwähiger Beförderung mit weißen Frachtbrieffen von den Stationen der priv. österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft Dorosma, Szatymar und Szoregh, dann Szegedin (St.-G.-G. und ung. Staatsb.) nach Leipzig (Thüringer und Eisenburger Bahnhof), Halle (Centralbahnhof etc.), Magdeburg (Centralbahnhof etc.), dann Neustadt-Magdeburg, Buchau und Sudenburg treten vom 1. August d. J. an bis zur Einbeziehung in die direkten Tarife des obigen Verbands-Verkehrs, unter Aufrechthaltung der in den letzteren für derlei Transporte bestehenden Bestimmungen, direkte Frachtsätze (Kartirungssätze) in Kraft. Eine Zusammenstellung dieser Frachtsätze ist beim Direktorium der priv. österr.-ungarischen Staats-eisenbahngesellschaft (Theresienring Nr. 62) erhältlich.

Priv. österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft. Der für die gesellschaftlichen ungarischen Linien einzuführende neue Lokaltarif Theil I, Heft 2, dessen Ercheinen mit 1. August l. J. angekündigt wurde, tritt erst mit Gültigkeit vom 1. September l. J. in Wirksamkeit.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinbarte in der Woche vom 12. Juli bis 18. Juli l. J. 282,323 fl. 28 fr. gegen 271,431 fl. 33 fr. in

der entsprechenden Woche des vorigen Jahres; die Gesamteinnahme seit Eröffnung der Schifffahrt betrug in diesem Jahre 5,997,252 fl. 73 fr. gegen 5,950,995 fl. 91 fr. im Vorjahre.

(Wreßburger Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben wurden 1204 Stück, darunter 930 Ochsen, 46 Kühe, 1 Stier, 14 Büffel ungarischer, 195 Ochsen, 6 Kühe, 10 Stiere deutscher Provenienz. Gehandelt wurden bei lebhafterer Tendenz: Ungarische 51 fl. bis 58 fl., deutsche 53 fl. bis 59 fl. 50 fr.

Wien, 1. August. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompte Fruchtwaare notirt 26 1/2 fl. G., 27 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 1. August.) (Privat-Telegramm.) Während die rückgängige Bewegung in Weizen und Roggen merkliche Fortschritte macht, sind Futtermittel unter dem Einfluße der anhaltenden Dürre heute mehr beachtet und in fester Tendenz und hat namentlich Mais wesentlich im Kurse angezogen. Es notirten: Weizen per Herbst von 7 fl. 41 fr. bis 7 fl. 46 fr., Weizen per Frühjahr 1888 von 7 fl. 90 fr. bis 7 fl. 95 fr., Roggen per Herbst von 5 fl. 98 fr. bis 6 fl. 3 fr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 24 fr. bis 6 fl. 29 fr., Mais per Juli-August von 5 fl. 90 fr. bis 5 fl. 95 fr., Mais per September-Oktober von 5 fl. 98 fr. bis 6 fl. 3 fr., Mais per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 8 fr. bis 6 fl. 13 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 95 fr. bis 6 fl. - fr., Hafer per Frühjahr 1888 von 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 40 fr., Kehlreps per August-September von 11 fl. 70 fr. bis 11 fl. 80 fr., Kehlreps per September-Oktober von 11 fl. 75 fr. bis 11 fl. 85 fr., Kehlreps per Februar-März 1888 von 12 fl. 10 fr. bis 12 fl. 20 fr. Rübsöl, raffiniert, prompt, von 30 fl. - fr. bis 30 fl. 50 fr., Rübsöl per September-Dezember von 29 fl. - fr. bis 29 fl. 50 fr., Rübsöl per Januar-April von 29 fl. 50 fr. bis 30 fl. - fr.

Steinbruch, 1. August. (Original-Bericht der Steinbrucher Porstevichhändlerhalle.) Zu leblichen Schweinen schwacher Verkehr. Es notirten: Ungarische schwere, alte von - bis - fr., junge schwere von 46 fr. bis 46 1/2 fr., mittlere von 46 fr. bis 46 1/2 fr., leichte von 46 1/2 fr. bis 47 fr., Bauernwaare, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 46 fr. bis 46 1/2 fr., rumänische, Salonier, transito, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr., Stachel, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., serbische, schwere von 45 fr. bis 46 fr. transito, mittlere von 45 fr. bis 46 fr. transito, leichte von 45 fr. bis 46 fr. transito. Einjährige Futter Schweine, Kukuruz, lebend Gewicht - fr. bis - fr., zweijährige dito - bis - fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) - Am 29. Juli 1887 autgenommener Vorrath: 98,810 Stück. Auftrieb am 30. u. 31. Juli 2408 Stück, Abtrieb 1269 Stück. Verbleibt Vorrath am 31. Juli 99,949 Stück.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 1. August.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 831 Stück ungarische, 1786 Stück galizische und 970 Stück deutsche, zusammen 3587 Stück Ochsen, worunter sich 881 Stück Vieh befanden. Es notirten: Ungarische Mastochsen von 52 fl. bis 57 fl., ausnahmsweise 59 fl., galizische Mastochsen von 51 fl. bis 57 fl., deutsche Mastochsen von 52 fl. bis 61 fl., Weideochsen von 49 fl. bis 53 fl., Stiere und Kühe von 45 fl. bis 51 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht.

Verkehr der Fruchtschiffe.

- Vom 31. Juli. -

Angekommen in Budapest: „Lajos“ der Wolfinger und Reich, beladen in Gr.-Beckerey für M. Weißmann mit 4054 Mztr. Mais. - Schlepp Nr. 25 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Nitrowitz für J. Russo Söhne mit 129 Mztr. Hafer und 3377 Mztr. Mais. - „Nola“ der Kohn und Fris, beladen in Baracs für S. Bruck mit 820 Mztr. Weizen, 69 Mztr. Hafer und 107 Mztr. Mais. - „London“ des Philipp Weiß, beladen in Cserevka für G. Fuchs mit 2210 Mztr. Mais und 327 Mztr. Hanffamen. - „Gisella“ des Alexander Ruit, beladen in Tais für Sign. Weiß und Komp. mit 1460 Mztr. Weizen.

Transitirt nach Raab: „London“ des D. Dombovics, beladen in Apatin für D. Dombovics mit 180 Mztr. Hafer, 1820 Mztr. Mais und 920 Mztr. Reys. - Schlepp Nr. 23 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Pancsova für L. Pfeifer mit 3042 Mztr. Mais.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 1. August. Die Geschäftslage hielt auch heute an, da sich die Spekulation reservirt verhielt. Spekulationspapiere und Renten erfuhren mäßige Abschwächungen. In Lokalpapiere kamen nur wenige Schlüsse vor.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien zu 281.90, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 87.25 geschlossen.

An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien auf 281.80 u. 281.70, blieben 281.60 Geld, Pester Kommerzialbank fester, zu 670 geschlossen, blieb 667 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 97 1/2 bis 97 gemacht, ungarische Goldrente per Medio zu 100.90 bis 100.85, ungar. Papierrente zu 87.55 bis 87.42 1/2, per Medio zu 87.42 1/2 bis 87.37 1/2 gemacht, erstere blieb per Medio 100.85 G., letztere 87.45 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Wahlmühlaktien zu 516, Straßenbahn zu 400. - Zur Erklärungszeit: Oesterr. Kreditaktien 281.75, ungarische Goldrente 100.87 1/2. - Liquidationskurse: 5prozentige ungarische Papierrente 87.50, österreichische Kreditaktien 282, ungarische Kreditbank 288. - Deviseen und Valuten weichend, Spanzig-Francs-Stück: 9.92 bis 9.94, Reichsmark 61.35 bis 61.55, London 125.40 bis 125.70.

Die Prämienfäße blieben billig, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 fr. bis 1 fl. 75 fr., per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 fr., per einen Monat 9 fl. - fr. bis 10 fl. - fr.

An der Nachbörse wurden österr. Kreditaktien mit 281.80, vierprozentige ungarische Goldrente mit 100.90 gemacht.

An der Abendbörse war eine Haufe-Tendenz in österreichischen Kreditaktien, welche in prolongirten Stücken von 282.40 bis 283.60 stiegen, vierprozentige ungarische Goldrente wurde mit 101-101.02 1/2, 5prozentige ungar. Papierrente mit 87.47 1/2 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in neuem Weizen war heute dringend, Mühlen hielten sich im Einkaufe reservirt, die Stimmung war matt, Preise um 10 und 15 fr. billiger. Der Umhauß blieb auf circa 8000 Mztr. beschränkt. Roggen bei ruhiger Tendenz preis-haltend. Gerste, Hafer, Mais ohne Verkehr, unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, neuer Theiß: 400 Mztr. 82 K. zu 7 fl. 70 fr., 300 Mztr. 82 K. zu 7 fl. 70 fr., 400 Mztr. 81 K. zu 7 fl. 70 fr., 200 Mztr. 81 K. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mztr. 81 K. zu 7 fl. 50 fr., 100 Mztr. 81 K. zu 7 fl. 65 fr., 100 Mztr. 80.1 K. zu 7 fl. 55 fr., 300 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl. 50 fr., 300 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl. 50 fr., 600 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 50 fr., 100 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 40 fr., 200 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 50 fr., 100 Mztr. 79.3 K. zu 7 fl. 30 fr., 100 Mztr. 77.5 K. zu 7 fl. 35 fr., Alles per drei Monate. - Pester Boden: 1200 Mztr. 82 K. zu 7 fl. 67 1/2 fr., 100 Mztr. 82 K. zu 7 fl. 52 1/2 fr., 200 Mztr. 82 K. zu 7 fl. 52 1/2 fr., 200 Mztr. 80 K. zu 7 fl. 30 fr., Alles per drei Monate. - Banater: 500 Mztr. 80.5 K. zu 7 fl. 50 fr., per drei Monate. - Theiß, alter: 500 Mztr. 81 K. zu 8 fl. 35 fr., 200 Mztr. 80.5 K. zu 8 fl. 35 fr., Beides per drei Monate

Roggen, neuer: 300 Mztr. zu 5 fl. 35 fr., 400 Mztr. zu 5 fl. 60 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 70 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 40 fr., Alles per Kasse.

Kohlreps, neuer: 300 Mztr. zu 11 fl. 16 fr. per Kasse.

Termine eröffneten flau und blieben bei schwachem Verkehr weichend. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 64 fr. bis 7 fl. 54 fr., Herbstweizen zu 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 2 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 70 fr., 5 fl. 64 fr. und 5 fl. 67 fr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 2 fr., 7 fl. 4 fr. und 7 fl. 2 fr., Frühjahrweizen mit 7 fl. 54 fr., 7 fl. 56 fr. und 7 fl. 54 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 66 fr. bis 5 fl. 61 fr., Herbsthafer mit 5 fl. 58 fr., Frühjahrshafer mit 5 fl. 91 fr. geschlossen.

In Produkten sehr schwacher Verkehr. Fettsäure unverändert. Pflaumen, Termine ruhig, polnische Sachwaare per Oktober-November 100 Stück per halbes Kilogramm zu 13 fl. 40 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Pester Boden: Weißenburger: 79 " " 7.20-7.30 " 7.15-7.25 " 7.25-7.35 80 " " 7.25-7.40 " 7.20-7.35 " 7.30-7.45 81 " " 7.40-7.50 " 7.35-7.45 " 7.45-7.55

Qual. Bácsfaer: 79 " " 7.25-7.35 80 " " 7.30-7.45 81 " " 7.45-7.50

Roggen 70-72 K. fl. 5.55- 5.75
Gerste, Futter 60-62 " " 5.25- 5.60
Hafer 39-41 " " 5.20- 5.70
Mais, Banater 75 " " 5.55- 5.60
anderer 73 " " 5.50- 5.55
Gerste " " 4.30- 4.70
Kohlreps " " 11.- 11 1/2
" Banater " " 10 1/2-11.-

Termine:
Weizen per Frühjahr fl. 7.53- 7.55
per Herbst " 7.02- 7.03
Mais per Mai-Juni 1888 " 5.65- 5.67
per Juli-August " - - - -
Hafer per Frühjahr " 5.94- 5.96
per Herbst " 5.60- 5.62
Kohlreps per Aug.-Sept. " 11 1/2-11 1/2
Spiritus, Pesterwaare 29-29 1/2 fr.
Rohspiritus 26 1/2-27 1/2 "

Budapester Todtenliste.

- Vom 30. und 31. Juli. -

Johann Heyduk, 44 J., Arbeiter, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Simon Kissler, 78 J., 7. Bez., Schwindel. Johann Gerstner, 39 J., 2. Bez., Gehirnkrankheit. Johann Szostina, 50 J., Arbeiter, 8. Bez., Schlaganfall. Marie Czippola, 23 J., Magd., 7. Bez., Phosphorvergiftung. Marie Kuchancsiz-Belár, 78 J., Arbeiterin, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Gottfried Pruner, 37 J., Lehrer, zugereist, Schwindel. Marie Winö-Miksa, 28 J., Arbeiterin, zugereist, Lungenödem. Michael Derogovlgyi, 55 J., Arbeiter, 8. Bez., Tuberkulose. Mikolaj Anol, 33 J., Schuster, 8. B., Tuberkulose. Joz. Erdös, 31 J., Polzeimann, 8. Bez., Tuberkulose. Karoline Maschek, 15 J., 2. Bez., Tuberkulose. Marie Hüllu, 22 J., Magd., 10. Bez., Typhus. Franz Schillerwein, 5 J., Arbeitersohn, 7. Bez., Diphtheritis. Karl Jvanyi, 44 J., Schuster, 7. Bez., Lungenlähmung. Ferdinand Horváth, 10 J., Dienersohn, 1. Bez., Bauchfellentzündung. Jakob Jankovics, 2 J., 1. Bez., Darmkatarrh. Aranka Pantermann, 3 J., 1. Bez., Hirnhautentzündung. Anna Fischer-Graf, 1. Bez., Brightsche Krankheit. Paul Prechlich, 53 J., Binder, 5. Bez., Schwindel. Joseph Kohn, 54 J., Kaufmann, 6. Bez., isr. Spital, Verblutung. Johann Balkó, 32 J., Schneider, 8. Bez., Hirnlähmung. Franz Kurrzeweil, 22 J., Kürschner, 8. Bez., Tuberkulose. Rosa Straub, 14 J., 8. Bez., Tuberkulose. Ignaz Patkovsky, 6 J., Privatiersj., 8. Bez., Group. Johann Hajek, 6 J., Milchmeiersohn, 8. Bez., Entkräftung. Georg Potta, 34 J., Kutcher, 8. Bez., Leberkrankheit. Bela Jakobik, 4 J., Schneidersohn, 8. Bez., Diphtheritis. Anna Kündl, 1 J., Züchterstochter, 1. Bez., Darmkatarrh.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, **Budapest, große Kronengasse 3.** 19692

Drei Hausstellen in der schönsten Gegend der Theresienstadt sind preiswürdig zu verkaufen, oder gegen ein Zinshaus zu vertauschen. Dasselbst ist auch eine vollkommen eingerichtete **Kantine** zu verkaufen. Näh. zu erfragen beim Hauseigentümer, VI., Fabrikengasse Nr. 50. 21112

Tüchtiger Spezerei-Kommiss (Christ), guter Detailist, sucht zum sofortigen Eintritte Engagement. Gef. Anträge unter „N. B. 22“ an die Exp. 21028

Ein Bonni sammt Geschirr und ein Pasquet-Wagen ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21129

Zwei Hausgründe in Döb., Millagasse, unweit der Generalwiese, zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21039

Reines, unaufgeschuitenes Makulaturpapier ist ab Magazin billig zu verkaufen. Näh. in der Expeditor. Eine

Göpel = Dresch = Maschine (4pferdekraftig), 2 Triebe u. 1 Fruchtrenter, alle im besten Zustande, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen beim Hausmeister Elisabethplatz 15 21081

Wegen pöthlicher Abreise ist ein schön eingerichteter **Kaffeehaus** zu billigen Preisen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 20973

Ein nettes Haus mit Wirthschafts- und Kegelbahn sammt schönem Garten ist aus freier Hand um den Preis von 8000 fl. zu verkaufen. Neupest, Brünzengasse Nr. 15. Agenten verbeten. 20908

Kassiererin wird für eine Handlung mit 30 fl. Monatsgehalt gegen 400 bis 500 fl. Kaution aufgenommen; ältere Frauen haben den Vorzug. Briefliche Offerte unter „B. A.“ an die Exp. 21032

Konkurs. Beim Gesehtigten ist die Stelle eines amtlichen Bausisten mit kräftiger Stimme sofort zu besetzen. Gehalt 10 fl. monatlich, Kost und Quartier beim Gesehtigten im Hause und Nebeneinkommen. Reflektanten wollen sich sofort melden mit beiliegenden Zeugnissen bei dem Gesehtigten. **St. Altheim**, Oberamt der isr. orth. Gem. Klausenburg, am 28. Juli. 21058

In allen größeren Orten Ungarns und Nebenländern werden

Agenten, welche in Privathäusern verkehren, zum Verkauf von Leinen- u. Baumwollwaren von einer Webefabrik Nordböhmens gegen gute Provision aufgenommen. Offerten in deutscher Sprache sub „B. T. 3654“ an **Spaatenstein u. Vogler, Budapest.** 10722

Praktikant mit nötiger Schulbildung u. schöner Handschrift findet in einem hiesigen Produktengeschäfte sofortige Aufnahme. Abdr. in der Exp. 21018

Kravatten 6 elegante Kravatten 90 kr. 6 Stück rein Seide 1.20. fr. 12 „ feine Krügen 1.80. 1 „ feines Hemd 1.50. 1 Paar Socken — 20. 1 Fildbein-Mieder 2.—. Briefe bitte an die Kravatten- und Wäsche-Fabrik des **A. Schwarz,** 6. Bez., große Feldgasse Nr. 14, zu richten. Illust. Preisacourant versende gratis und franco. 18155

Konkurs. Mit Anfang Oktober ist in meinem Hause die Stelle eines ledigen Lehrers, der für 2 Kinder den Unterricht in Gegenständen der 4 Elementar-Klassen, wie auch den Anfangsunterricht im Hebräischen zu ertheilen hat, zu besetzen. Gehalt fl. 150 fl. nebst ganzer Verpflegung. Betenden, der ungar., deutschen und hebräischen Sprache mächtig, wollen ihre Gesuche bis 31. August an den Gesehtigten einreichen. **Bernhard Deutsch,** Kirchberg, Post Leichtrich, Kom. Szeben, Siebenbürgen. 21073

Tüchtige Agenten, welche sich mit dem Verkauf eines sehr geachteten Hausartikels befassen wollen, werden gegen hohe Provision sofort engagirt. Abdr. in der Exp. 21050

Wegen Demolierung mehrerer Häuser, Ziegel, Steine, Dachziegel, Dachstühle, wie Doppelboden, wie überhaupt alle zum Bauhandwerk gehörende Gegenstände **bei Zemesváry Lipót, Große Feldgasse 48.** 20515

Kaufmännischer Privatunterricht für Erwachsene. Gesehtigter lehrt nach einer gründlichen, leichtfaßlichen Methode nachfolgende Handlungswissenschaften: Einfache und doppelte Buchhaltung, kaufmännische u. politische Arithmetik, Handelskorrespondenz und Wechselkunde. **Alex. Novák,** ord. öffentl. Professor an der Budapest. Handelsakademie u. beideter Gerichtssachverständiger. Wohn: 5. Bez., Roubgasse Nr. 15, Parterre. 20345

Möbel-Verkauf, einfache, sowie feine, in großer Auswahl, solidestes Zeugniß, zu sehr billigen Preisen in der **Möbelhalle, Andrássystraße 28.** 20654

Praktischer Pädagog, der in Elementar-, Bürger-, Real-, Gymnasial- und Handelsschulgegenständen, in Klavier-Anfängern einen methodischen Unterricht ertheilt der modernen- und orientalischen Sprachen mächtig, wünscht Engagement. Gef. Anträge sub „P.“ an die Exp. erbeten. 21121

Ein Haus für 1. November zu verpachten, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Küchen, 2 Speis- und ebensoviele Kellerräumlichkeiten. Für einen Geschäftsmann geeignet. Näh. in der Exp. 21098

Billigste Möbel-Verkauf. Elegante u. solide gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlstaferne, Karlsplatz, Gewölbe 23,** bei Benedek W. A., Tapeziermeister. 20629

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderarbeiten. **Karl 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magazin 1.** 19190

St. Lászlóbad (Dien). Schlaumbäder, Damen-Dampfbad (Früh 4—Abends 6 Uhr), große **Böslauer Damenschwimmschule, Herren-Dampfbad** (Früh 4 bis Abends 6 Uhr), große Böslauer Herren-Schwimmschule, Stein-, Wannen-, Marmarbäder, **Volksbad, 48. N. warmer Mineral-Brünnen.** Kombinierte Straßenbahnfahren 50 fr. **Wohnungen** vermittelt unentgeltlich die **Direktion des St. Lászlóbad.** 19227

Kereszt. oklev. **nevelő vagy nevelőnö** kerestetik vidékre 2 gyermek mellé. A 3. és 4. elemi osztályu tantárgyakon kívül megkívántatik a német nyelv és a zongorázás alapos oktatása. Evi fizetés 200 frt és teljes ellátás; esetleg feljavítás. Ajánlatok intézendők: **Neogrady Kálmán utca, Tótmegyerén,** huszta Lajoshalma (Nyitra megye). 21084

Ein Haus in geräumigem Stadtheile, 12—15 Piecen enthaltend, mit geräumigen, freie Fernsicht gewährendem Hofe oder Garten, wird auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. (Gef. Anträge mit beiläufiger Preisangabe bis längstens 15. August unter „Triangulum“ an die Exp. Vermittler ausgeschlossen. 20751

Pachtung. Bei Budapest 500 Joch Prima-Acker vom 1. Oktober zu übernehmen. Näh. in der Exp. 19621

Um 10 fl. ist ein nett möblierter **Monatzzimmer** in der Nähe der Andrássystraße u. Feldgasse zu vermieten, daselbst ist auch eine benützte **Garnitur** billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 21088

In der Leopoldstadt, Hajnautca, sind **2 Gassenalons** mit separatem Eingang, für Garçons oder Advokaten besonders geeignet sofort preiswürdig zu vermieten. Wo? sagt die Exp. 21103

Praktikant, Christ, der schon in einem Bureau angestellt war oder ein junger Komptoirist für ein Expeditionshaus 1. Rang, gegen Bezahlung zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte unter „B. B.“ an die Exp. 21151

Ein dipl. Erzieherin, Israelitin, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, im **Klavierspiel sehr tüchtig,** in allen Handarbeiten bewandert, wird zu drei Mädchen im Alter von 12, 11 u. 6 Jahren gesucht. Zeugnisse sammt Photographien sind zu richten an **Jakob Süß, Droshaza.** 20689

Ein Lokal sammt Stellagen, geeignet für ein Mehl-, Spezerei- und Branntwein-Geschäft, ist aus freier Hand andere Unternehmungen halber sofort billig zu verkaufen. Abdr. in der Exp. zu erfragen. 21152

Spezerei-Kommiss, durchaus tüchtig, der deutschen, ungarischen, serbischen u. rumänischen Sprache mächtig, 23—25 Jahre alt, wird zur Leitung meines in Feriámos errichteten Filialgeschäftes sofort acceptirt. Nur sehr tüchtige, repräsentationsfähige wollen ihre Offerte nebst Referenzen an **Ignaz Zenner, Bilet,** einreichen. 21141

Kommiss der Manufakturbranche, tüchtiger Verkäufer, mit angenehmem Exterieur, der ungarischen, deutschen und perfekt der slavischen Sprache mächtig, wird per sofort acceptirt, Reisekosten vergütet. Offerte mit Gehaltsansprüchen eventuell Photographie an **Kranzthor und Weinmann, Nyiregyhaza.** 21142

Ein Erzieher (Isr.) wird gesucht, der mehrere Kinder im Alter von 8—12 Jahren in den Volksschulgegenständen unterrichten kann. Deutsche u. hauptsächlich ungarische Sprache erforderlich. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Ledniczky János, Málnapatafa, Nograd. Komitat.** 21139

Als Erzieher wird ein isr. Lehrer (Dipl. bevorzugt), der die Belästigung hat, die Unterghymnasial-Klassen-Gegenstände perfekt zu unterrichten, zu 3 Knaben im Alter von 5—7 und 7—9 Jahren, für 15. August, mit dem Jahresgehalt von 180 fl. und freier Station acceptirt. Diplom und Wirkungszugnisse, Abschriften dem Offerte angehängt, letzteres in ungar. und deutscher Sprache an **Mór Steger, Dftamajor, L. P. Zisa-Füred.** 21140

Ältere Frau oder Fräulein (Christin) wird gegen bescheidene Bezahlung in einer Tabak- und Lottokollektur als Schreiberin (auch Anfängerin) aufgenommen. Die vollkommene Kenntniß der ungarischen u. deutschen Sprache, sowie eine kleine Kaution erforderlich. Antr. unter „Verlässlich“ an die Exp. 21147

Ein Kaufmann, der deutschen, ungarischen u. englischen Sprache mächtig, mit praktischen Erfahrungen im Auslande, sucht sich mit einem Kapital von 5—10000 Gulden an einem rentablen Geschäft oder Unternehmen aktiv zu betheiligen. Anträge unter „N. S. A.“ an die Exp. 21150

Erzieher (Israelit), welcher auch in der Buchhaltung, event. Korrespondenz vollkommen versiert ist, wird in einer ungar. Provinzstadt zu 3 Kindern gesucht. Jährlicher Gehalt fl. 300 und freie Station. Antritt kann sofort erfolgen. Auskunft ertheilt aus Gef. Herr Leopold Kohn, L. Stadtmeierhofgasse 3, täglich von 6—8 Uhr Abends, wohn auch schriftliche Offerte zu richten sind. 21091

Wirthschafts-Geschäft, auch zu anderem Geschäft sehr geeignet, frequentirter Posten, ist sogleich zu vermieten. Näheres **Mazengasse Nr. 21,** beim Hausinspektor. 21138

Ein hiesiger lediger Fabrikant sucht für seine erwachsene Schwester bei einer feinen israelitischen Familie vollstän. Gef. Anträge erbeten unter „Solid“ an die Exp. 21145

Beim Gesehtigten ist am 1. September l. J. ein mit dem Jahresinkommen von 200—250 fl. und gänzl. Verpflegung honorirter **Erzieherposten** zu besetzen. **Diplomirte,** in Deutschen, Ungarischen u. Hebräischen gleich tüchtige **Lehrer** wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis 15. August einreichen. **Ignaz Werner, Verbó-Prasnik.** 21148

Mephisto. Reife Samstag Abend zu der bestimmten Stunde. Werden Sie Wort halten? **Emma.** 21164

Eine Zuckerbäckerei, seit 25 Jahren bestehend, ist wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Wilhelm Kaiser, 4. Bezirk, Müllnergasse Nr. 4. 21143

Ein junger techn. Beamter sucht die Bekanntschaft eines **uneigennütigen, hübschen Mädchens** behufs gemeinsamer Spaziergänge in den Freitunden. Spätere Heirath nicht ausgeschlossen. Briefe mit Photographie sub „Beamter“ an die Adm. d. Bl. Nichtkonvenirendes wird unter **strengster Diskretion** retournirt. 21146

5. Bez., Spiegelgasse Nr. 5, 4. Stock **2 Gassenzimmer, Vorzimmer, Küche** sofort zu beziehen. Preis 260 fl. 21149

Vasvárott, a főtérén **1 bolt, 1 pékműhely** rendes lakással cser-pödélalatt, szeptember 29-étől három évre kiadandó. Értésítést ad Frankl Kálmán, tulajdonos. 20669

Ein Kommiss der Eisenbranche, so auch ein Platzagent, werden sofort bei **Gustav G. Ehrlich, Budapest, Karlsring 15,** acceptirt. 21153

Zwei tüchtige Friseurgehilfen finden unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort oder am 15. August Engagement bei **M. Dorits, Budapest, Kronprinz. Herre. Gasse Nr. 3.** Damenfriseur werden bevorzugt. 21154

Gassenwohnung. Landongasse Nr. 6 ist eine Gassenwohnung zu vermieten und kann sofort bezogen werden. 21165

Wirthschafts-Geschäft, Tageslohnung 100 bis 150 fl.; **Kaffeehaus,** Tageslohnung 80 bis 100 fl.; **Greislerci** mit **Trafik,** Tageslohnung 60—80 fl., sofort zu verkaufen. Näh. **Wagnerboulevard Nr. 44, 2. St. 18.** 21158

Tüchtiger Kommiss, der in einem hiesigen größeren Spezerei-Detail-Geschäfte bereits thätig war, wird sofort oder pr. 1. September acceptirt. Offerte sub „N. 1000“ in die Exp. 21157

Praktikant mit Bezahlung wird in einem Produkten-Geschäft sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 21163

Von **Gustav Klinger's Romanen** sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der **Klinger'schen Romanen** werden hiemit eingeladen, die noch vorrätigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todengräber aus der Franzstadt,** drei Bände stark, 40 kr., mit Postverendung 45 kr.

Der Satau aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 30 kr., mit Postverendung 35 kr. Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittels Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und vertheuert, nichts effektuert.

Praktikant aus gutem Hause mit guter Schulbildung gesucht für ein Produkten-Kommissionsgeschäft. Offerte unter „B. J. 33“ an die Exp. 21029

Wohnung, event. auch Pension sucht ein intelligenter junger Mann bei einer **anständigen israel. Familie** pr. sofort oder 15. August. Gef. Anträge sub „Intelligent“ an die Exp. 21155

Eine elegante Dttomane und ein Kanapé mit 4 Sesseln sind billig zu verkaufen. 5. Bez., Kronengasse Nr. 32, 2. Stock Thür 8. 21156

Praktikant aus gutem Hause wird für eine Wechselstube zu sofortigem Antritt aufzunehmen gesucht. Offerte unter „B. A.“ an die Exp. 21159

Ein kaum gebrauchtes, sehr gutes und schönes **Stuhlflügel-Fortepiano** ist plöthlicher Abreise wegen zu einem sehr mäßigen Preise zu verkaufen. **Csengerigasse Nr. 15, 1. Stock 8.** 21160

Ein neues, sehr gutes **Piano** mit Goldgravirung steht bei mir um 290 fl. konmissionell zum Verkauf oder zum Umtausch. **Eder's Klavierlager, Franziskanerplatz 4.** 21162

Mühle, reine, angenehme Zimmerluft erhält man durch den **Wiener Waldesduft,** zu haben in Flacons à fl. 1 im Hauptdepot bei **A. J. Eder, Franziskanerplatz Nr. 4,** Athen umgebäude; bei Abnahme von 6 Flacons erfolgt die Zusendung franko jeder östr.-ung. Poststation gegen Nachnahme. 21161

Intelligenter **junger Mann,** kommerziell gebildet, r.-katholischer Religion, 26 Jahre alt, Geschäftsteiler in der Provinz, tüchtiger Detailist der Spezereibranche, wünscht seine Stelle zu verändern. Gef. Anträge unter „Solid“ an die Exp. 21059

Ein christliches Fräulein, 20 Jahre alt, sehr bescheiden, im Hauswesen, Handarbeiten bewandert, spricht ungarisch und deutsch, wünscht Stelle als Hausfräulein, Gesellschaftlerin oder zu Kindern, am liebsten auf's Land. Anträge unter „N. J.“ an die Exp. 20921

Kaufmann zum Kassier oder Korrespondent. Ein in den besten Jahren stehender ungarischer Provinz-Kaufmann, welcher die Auflösung seines Geschäftes bis Ende September l. J. realisiert, wünscht gegen Kautionsleistung von einigen tausend Gulden in einem Fabrik-Etablissement, Geldinstitut od. anderwärtsigem kaufmännischen Unternehmen als Kassier, Korrespondent, Geschäftsleiter u. möglicherweise in der Hauptstadt, dauerndes Engagement. Vermittler sind ausgeschlossen. Abdr. in der Exp. 20898

Ein gelernter **Uhrmacher** oder Goldarbeiter, der auch im Juwelen-Geschäft vollkommen bewandert ist, wird in dieser Branche als Geschäftsführer mit fl. 1500 Kaution acceptirt. Näh. in der Exp. 21167

Eine Wohnung ist in der Bajza-utca Nr. 1a im 1. Stock, mit 1. November zu beziehen, bestehend aus 2 Gassen- und 1 Vorzimmer (mit Aussicht im Garten), Veranda, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis, Keller und Boden. 21166